
Ersatzgötter des Herzens und der ‚Jahrmarkt der Eitelkeit‘ⁱ

von David Powlison

Übersetzung: Barbara Stilli

Nachübersetzung und sprachliche Überarbeitung: Sabine Herold

Eine der grossen Fragen, der sich Christen in den Sozialwissenschaften und in den Pflegeberufen gegenübergestellt sehen, ist die folgende: Wie bringen wir auf angemessene und sinnvolle Art und Weise den begrifflichen Reichtum der Bibel und die christliche Tradition mit der Fachsprache und den Beobachtungsreichtümern der Verhaltenswissenschaften in Verbindung? Im Zusammenhang mit dieser ständigen Frage haben mich lange zwei Grundfragen fasziniert und zugleich verwirrt.

Die eine Frage steht im Bezug zur Bibel: Warum ist das Thema Götzendienst in der Bibel so wichtig? Götzendienst ist bei weitem das am häufigsten diskutierte Problem in der Schrift.ⁱⁱ Na, und? Ist das Problem des Götzendienstes heute überhaupt noch von Bedeutung - ausser in gewissen Missionsgebieten, wo Anbeter noch vor Bildern niederfallen?

Die zweite Frage ist eine seelsorgerliche Frage – eine ‚psychologische‘ Frage: Wie erklären wir die unglaublich grosse Anzahl von bedeutenden Faktoren, die das menschliche Verhalten prägen und bestimmen? Können wir die beiden Faktoren, nämlich dass wir von innen gesteuert und zugleich sozial geprägt sind, jemals unter einen Hut bringen?

Diese Fragen - und ihre Antworten – hängen möglicherweise zusammen. Dieser Zusammenhang war sowohl in meinem persönlichen Leben als auch für meine Beratung von geplagten Menschen nützlich.

Das Verhältnis von persönlicher Motivation zu soziologischer Konditionierungⁱⁱⁱ

Die Bedeutung vieler gewaltiger Einheiten der Schrift hängt von unserem Verständnis von Götzendienst ab. Doch lassen Sie mich die Frage auf einen speziellen Vers im Neuen Testaments lenken, der mich lange Zeit beunruhigt hat. Die letzte Zeile des 1. Johannesbriefes empfiehlt und befiehlt uns am Ende: „Geliebte Kinder, hütet euch vor den Götzen“ (1. Joh. 5,21). Wie um alles in der Welt verdient es solch ein unerwarteter Befehl in einer über 105 Verse langen Abhandlung über ein Leben in der lebendigen Gemeinschaft mit Jesus, dem Sohn Gottes, das letzte Wort zu haben? Liegt hier womöglich eine schrifstellerische Korrektur vor? Ist es der ungeschickte *faux pas* eines Schreibers, der üblicherweise dichte und geordnete Wandteppiche voller Bedeutungen mit einfacher und sich wiederholender Sprache zusammenwebte? Liegt hier eine kulturell bedingte, praktische Anwendung vor, die an das Ende eines der zeitlosesten und auf den Himmel ausgerichteten Briefe angefügt wurde? Jeder dieser Erklärungsversuche verfehlt die Verlässlichkeit und Vollmacht dieser letzten Worte des Johannes.

Stattdessen stellt uns Johannes' letzte Zeile vor die grundlegendste Frage, die Gott jedem menschlichen Herz andauernd stellt: Hat etwas oder jemand neben Jesus Christus das Recht auf deines Herzens Vertrauen, Priorität, Treue, Dienst, Ehrfurcht und Freude bekommen? Die Frage zielt auf die unmittelbare Motivation für unser Verhalten, unsere Gedanken und Gefühle. Im biblischen Begriffssystem ist die Frage nach der Motivation die Frage nach dem HERRN. Wer oder was regiert mein Verhalten – der HERR oder ein Ersatz? Die unerwünschten Antworten auf diese Frage – Antworten, die uns über den Götzendienst informieren und die wir gerne vermeiden möchten – werden vor allem in folgenden Schriftstellen vorgestellt: 1. Joh. 2,15-17; 3,7-10; 4,1-6 und 5,19. Es ist auffällig, wie diese Verse ein Zusammenspiel der sogenannten ‚soziologischen‘, ‚psychologischen‘ und der ‚dämonologischen‘ Gesichtspunkte über eine abgöttische Motivation porträtieren.^{iv}

Die innere Natur der Motivation wird von den ungeordneten und stolzen ‚Begierden des Fleisches‘ (1. Joh. 2,16), von unserem trägen auf uns selbst Konzentriertsein, von unseren Wünschen, Hoffnungen, Ängste, Erwartungen und ‚Bedürfnissen‘, die unser Herz füllen, gefangen genommen. Die von aussen beeinflusste Motivation wird von ‚der Welt‘ erobert (1. Joh. 2,15-17; 4,1-6). Sie lädt uns ein, prägt, formt, bestärkt und programmiert uns mit grossem Beharrungsvermögen und lehrt uns Lügen. Die dämonologische Dimension der Motivation zeigt sich in der verhaltensbestimmenden Herrschaft Satans (1. Joh. 3,7-10; 5,19), der als Herrscher über seinem Königreich des Fleisches und der Welt thront. Im Gegensatz dazu meint „Haltet euch von Götzen fern“, mit einem ungeteilten Herzen voll Vertrauen auf Jesus zu leben. Es heisst, von all dem bestimmt zu werden, was hinter der Anrede ‚Geliebte Kinder‘ steht (siehe v.a. 1. Joh. 3,1-3; 4,7 - 5,12). Die Alternative zu Jesus - jede Alternative zu Jesus – sei sie nun durch die Linse des Fleisches, der Welt oder durch den Bösen selbst näher gekommen – ist Götzendienst.

Ein inneres Problem

Der Begriff ‚Götzendienst‘ taucht meist in Diskussionen über die Anbetung von materiellen Götzen bzw. Statuen auf, sozusagen über die Erschaffung falscher Götter. Die Heilige Schrift entwickelt das Thema Götzendienst in mindestens zwei Hauptrichtungen, die sich auf die nun folgende Diskussion beziehen: Zuerst verinnerlicht die Bibel das Problem. ‚Ersatzgötter des Herzens‘ werden in Hes. 14,1-8 dargestellt. Die Verehrung greifbarer Götter ist - was zum Verhängnis wird - der Ausdruck eines früheren Herzensmangels an JHWH, deinen Gott.^v ‚Ersatzgötter des Herzens‘ stellen nur eines von vielen Sinnbildern dar, die den Mittelpunkt aus Gottes Sicht im menschlichen Herzen festlegen, indem sie unzerreissbare Bande zwischen dem Wesen des Herzens und den Wesensmerkmalen des Verhaltens knüpfen. Sie fesseln auch Hände, Zunge sowie alle anderen Glieder. Auch das erste grosse Gebot, Gott mit dem Herzen, der Seele, dem Verstand und der Kraft zu lieben, zeigt das innerste Wesen des Gesetzes im Blick auf Götzendienst. Die Sprache über Liebe, Vertrauen, Ehrfurcht, Hoffnung, Suche und Dienst - Ausdrücke, die eine Beziehung zum wahren Gott beschreiben - wird in der Bibel immer wieder dazu gebraucht, auch unsere falschen Liebschaften, unser falsches Vertrauen/ unsere falschen Erwartungen, unsere falschen Ängste, Hoffnungen, Bestrebungen und falschen Herrscher zu beschreiben.

Wenn ‚Götzendienst‘ der charakteristische und zusammenfassende Begriff des Alten Testaments für unsere Abkehr von Gott ist, dann ist das Wort ‚Begierde‘ (*epithumiai*) oder ‚Lust‘, ‚Verlangen‘ bzw. ‚Trieb‘ das entsprechende neutestamentliche charakteristische und zusammenfassende Wort für dieselbe Abkehr von Gott.^{vi} Beide bezeichnen kurz und bündig *das* Problem der Menschheit. Die neutestamentliche Sprache über problematische Begierden stellt eine drastische Erweiterung des zehnten Gebotes dar, welches das Begehren (*epithumiai*) verbietet. Das zehnte Gebot ist also ein Gebot, welches das Problem der Sünde verinnerlicht, indem es die Sünde ‚psychodynamisch‘ macht. Es macht, wie es Paulus in Röm. 7 so eindrücklich schreibt, die habgierige und fordernde Natur des menschlichen Herzens offenbar. Interessanterweise (und nicht unerwartet) verbindet das Neue Testament die Auffassung des Götzendienstes und den Gedanken der ungeordneten, verlangenden und habgierigen Forderung.^{vii}

Ein soziales Problem

Zweitens behandelt die Bibel Götzendienst als zentrales Charakteristikum für das soziale Umfeld, ‚die Welt‘, die uns prägt und formt. Die Welt ist ein ‚Vanity Fair‘, ein ‚Jahrmarkt der Eitelkeit‘, wie sie schon Bunyan treffend in seiner ‚Pilgerreise‘ beschrieben hat.^{viii} Bunyans ganzes Buch, insbesondere sein Kapitel über den ‚Jahrmarkt der Eitelkeit‘, kann als ein Porträt der Wechselwirkung von den mächtigen, verlockenden und einschüchternden sozialen Gestalten des Verhaltens zusammen mit den selbstbestimmenden Neigungen von ‚Christi‘ eigenem Herzen gesehen werden. Wird ‚Christ‘ dem lebendigen Gott dienen oder irgendeinem aus der Menge der austauschbaren Ersatzgötter, sei es durch die List seiner Frau, Nachbarn, Bekannten, Feinde, Mitglieder einer götzendienerschen Gesellschaft,... und letztendlich seines eigenen Herzens?^{ix}

Dass Abgötter sowohl von innen verursacht als auch von aussen beigebracht werden, hat für aktuelle Seelsorgethemen herausfordernde Konsequenzen. Natürlich geht die Bibel unsere heutigen Angelegenheiten weder in psychologischer Fachsprache an noch gebraucht sie unsere beobachteten Einzelheiten.^x In der Bibel fehlen zum Beispiel die reichhaltigen näheren Angaben, die Psychologen heute als so genanntes ‚dysfunktionales (*schlecht funktionierendes*) Familien- und Ehesystems‘ bezeichnen würden, nur weil sie diese Sonderfälle menschlichen Verhaltens und gegenseitiger Beeinflussung nicht näher unter die Lupe nehmen. Das ‚Fehlen‘ ist jedoch nur bei spezifischen Anwendungen der Fall. Die biblischen Kategorien machen verständlich, wie Individuen in einem Familiensystem – oder innerhalb einer beliebigen anderen Grösse oder Art von sozialer Gruppe – funktionieren und sich gegenseitig zum Guten oder Bösen beeinflussen. Die Lebensmuster zum Beispiel, oft als ‚Co-Dependenz‘ (*gegenseitige Abhängigkeit*) bezeichnet, werden in der Bibel präziser und scharfsinniger als Fälle von ‚Co-Götzendienst‘ verstanden. Im Fall einer solchen ‚co-götzdienerschen Beziehung‘ (*einer Beziehung, in der beide von demselben Ersatzgott beeinflusst werden*) wirken die typischen Götzenmuster zweier Personen verstärkend aufeinander und wetteifern miteinander. Sie passen in einer unheimlichen Weise zusammen und schaffen massiv zerstörerische Rückkoppelungs-Kreisläufe (*oder: Teufelskreise?*).

Der klassische Alkoholiker und seine rettende Ehefrau sind in einem Götzensystem verhaftet, dessen Komponenten sich nur allzu gut ergänzen. Es gibt viele mögliche Varianten dieser gemeinsamen Muster falscher Götter. In einer typischen Konstellation kann das Abgottsystem bestehend im Alkoholkonsum des Ehemannes mit folgenden Aspekten kombiniert sein: mit einer beherrschenden und versklavenden Vergnügungssucht, mit der vor der Wirklichkeit fliehenden Jagd nach einem falschen Retter vor Schmerz und vor den Enttäuschungen in seinem Leben, mit dem Spielen des verärgerten und selbstgerechten Richters über die klammernde und abhängige Art seiner Frau, mit regelmässig auftauchenden selbstquälenden Gewissensbissen und schliesslich mit einem Vertrauen auf Menschen, das den persönlichen Wert in der Wertschätzung bei seinen Barkollegen sucht, usw.

Das Götzenmuster im Helfersyndrom seiner Frau könnte folgende Kombination darstellen: Sie spielt die leidende Retterin ihres Ehemannes und der Familie, erhebt sich zugleich als stolze und selbstgerechte Richterin über die Laster ihres Mannes. Sie setzt ihr Vertrauen auf Menschen, indem sie die Meinung ihrer Freundinnen überbewertet; sie zeigt Menschenfurcht, die eine übermässige Sehnsucht nach der Liebe und Zuneigung eines Mannes als lebensnotwendig erzeugt, usw. Jeder ihrer Götzen (und das daraus resultierende Verhalten, die Gedanken und Gefühle) ist ‚logisch‘ innerhalb des Götzensystems, des ‚Minijahrmarktes der Eitelkeit‘ mit seiner Anziehungskraft und seinen Gefahren, innerhalb derer beide leben. Ihre Ersatzgötter werden manchmal durch die andere(n) beteiligte(n) Person(en) geformt, geprägt und bestärkt: Ihr Herummörgeln und sein Ärger spiegeln und verstärken sich gegenseitig; seine Barkollegen und ihre Freundinnen verstärken ihre jeweilige Selbstgerechtigkeit sowie ihr Selbstmitleid. Die Götter sind manchmal auch empfänglich und kompensierend für die andere Person: Er reagiert auf ihre Nörgeleien mit Trinken, während sie auf seine Trinkerei mit dem Versuch reagiert, ihn zu retten und ihn zu verändern. Der ‚Jahrmarkt der Eitelkeit‘ ist eine unaufhörlich verlockende... Hölle auf Erden.

Geistliche Fälschungen

Ersatzgötter täuschen Aspekte von Gottes Identität und Wesen vor, wie man im oberen Beispiel sehen konnte: Richter, Retter, Quelle des Segens, Träger von Sünde, Objekt des Vertrauens, Schöpfer eines Willens, dem man gehorchen muss etc. Jeder Götze, der sich ins System drängt, macht falsche Versprechungen und gibt falsche Warnsignale: ‚wenn doch nur... dann...‘. Das ‚berechtigte‘ Verhalten der Frau z.B. drückt das abgöttische Spiel des Retters aus. Dieser Ersatzgott verspricht und warnt sie gleichzeitig: ‚Wenn du nur das Richtige geben und alles besser machen kannst, wird sich dein Mann schon ändern. Aber wenn du ihm nicht genügst, dann wird ein Unglück geschehen‘. Gerade weil die Versprechen und Warnungen beide Lügen sind, endet jeder Götzendienst in einem Katzenjammer von Elend und Verwünschungen. Abgötter lügen, versklaven und zerstören. Sie werden beständig von dem einen eingeflüstert, der von Anfang an ein Lügner, Sklavenbeherrscher und Mörder war. Götzen stehen unter dem unmittelbaren Zorn Gottes, der seit eh und je verbietet, dass solche Dinge in Seiner Welt ihr Unwesen treiben.^{xi}

Das einfache Bild vom Götzendienst – ein Anbeter fällt vor einer Figur aus Holz, Metall oder Stein nieder - wird von der Bibel packend ausgeführt. Götzendienst wird zu einem Begriff, der die Komplexität sowohl der individuellen Motivation als auch der sozialen Konditionierung umfasst. Die Ersatzgötter des Herzens lassen uns auf mancherlei Art und Weise von Gott abtrünnig werden. Sie manifestieren sich und drücken sich überall bis in die kleinsten Einzelheiten sowohl des inneren als auch des äusseren Lebens aus. Derartige Ersatzgötter gehen Hand in Hand mit den Angeboten, die auf dem ‚Jahrmarkt der Eitelkeit‘ vom sozialen Leben angeboten werden. Die Einladungen und die drohenden Gefahren unserer sozialen Existenz verleiten uns zum Übertritt zur Abgötterei. Diese Themen verschaffen eine grundlegende Sicht dieser ‚schlechten Nachricht‘, die sich durch die Bibel zieht.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Fehlverhalten in der Bibel immer als von einem ‚Gott‘ oder von ‚Göttern‘ ‚motiviert‘ oder gesteuert wird. Das Problem, das die menschliche Motivation betrifft - die Frage der praktischen Bundestreue Gott oder irgendeinem Ersatz gegenüber - wird häufig und üblicherweise als das Problem des ‚Götzendienstes‘ beschrieben. Abgötterei ist ein Problem, das einerseits tief im menschlichen Herzen verwurzelt ist und das uns andererseits von unserem sozialen Umfeld her stark beeinflusst.

Dies führt uns direkt zu der zweiten Art von Frage, die schon am Anfang erwähnt wurde. Diese zweite Frage betrifft die Seelsorge. Wie um alles in der Welt können wir die drei folgenden Dinge unter einen Hut bringen? Erstens: Menschen sind für ihr Fehlverhalten verantwortlich. Ob dies nun ‚Sünde‘, ‚persönliches Problem‘ oder ‚dysfunktionales‘ Leben (d.h. Leben mit Funktionsstörungen) genannt wird - Menschen sind für die destruktiven Sachen, die sie denken, fühlen und tun verantwortlich.^{xiii} Wenn *ich* gewalttätig oder furchtsam bin, ist das *mein* Problem.

Zweitens: Menschen mit Problemen kommen aus Familien, Ehen oder Subkulturen, in denen die anderen involvierten Personen ebenso Probleme haben. Menschen leiden und werden durch die destruktiven Dinge, die andere denken, wollen, fürchten, schätzen, fühlen und tun missbraucht und fehlgeleitet. Dies können jedoch auch ganz subtile Umwelteinflüsse sein: soziale Beeinflussung über Meinungsbildung und ähnliches. Es können auch akute traumatische Erlebnisse sein: Verlust oder Missbrauch. Meine Probleme sind oft in einen engen Zusammenhang eingebettet und mit deinen Problemen verschlungen. Wenn du mich angreifst, neige ich dazu, entweder zurückzuschlagen oder mich ängstlich zurückzuziehen. *Dein* Problem formt (auch) *mein* Problem.

Drittens: Verhalten wird von innen durch komplexe, lebensprägende Gedankenmuster, Wünsche, Ängste, Weltanschauungen und Ähnliches, dessen sich ein Mensch sogar beinahe gänzlich unbewusst sein kann, hervorgerufen. Oft können wir uns selbst vollkommen über das täuschen, was uns antreibt und lenkt. Mein gewalttätiges oder ausweichendes Verhalten zeigt Erwartungshaltungen, die mich bestimmen. „Du könntest mich verletzen... deshalb bewahre ich lieber Distanz oder greife zuerst an.“ Mein Verhalten stellt eine Strategie dar, die auf meine Motive hinweist: mein Vertrauen, meine Wünsche, meine Befürchtungen, meine scheinbaren Bedürfnisse. Derartige Motive erstrecken sich entlang einem Spektrum von der bewussten Berechnung bis hin zu blindem Zwangsverhalten.

Inwiefern sind wir – und diejenigen die wir beraten – zugleich sozial bestimmt, einer Selbsttäuschung verfallen und für unser Verhalten verantwortlich ohne irgendeinen Umstand, der das andere kompensiert? Dies ist *die* Frage der Sozial- und Verhaltenswissenschaften (und es geschieht genau hier, dass sie alle scheitern, wenn sie Gott ausklammern). Sie ist ebenso *die* Frage, die jeder christliche Seelsorge versuchen sollte sowohl in der Theorie als auch in der Praxis in einer Weise zu beantworten, die die Gesinnung Christi widerspiegelt. Allein das biblische Menschenbild – sowohl was das individuelle als auch was das soziale Leben betrifft – hält diese erwähnten Aspekte zusammen.

Drei Faktoren in Spannung

Motive sind ganz einfach das, was uns antreibt, die Ursachen von oder Anreize zum Handeln, sowohl die ursächlichen ‚Quellen‘ des Lebens als auch die ausgerichteten ‚Ziele‘ des Lebens.^{xiiii} Der Begriff ‚Motivation‘ erfasst die von innen angetriebene und zielorientierte Natur des menschlichen Lebens in ihren wichtigsten und unangenehmsten Wesensmerkmalen. Alle Richtungen der Psychologie schlagen sich mit diesen Themen herum. Aber keine Psychologie hat eine geeignete Begriffsquelle, um die Schnittstelle zwischen verantwortungsbewusstem Verhalten, einem prägenden sozialen Umfeld und einem Herzen, das sich selbst täuscht und das Leben selbst bestimmen will, einleuchtend zu erklären.

Hier sind einige Beispiele: Moralismus - die funktionierende Psychologie des sogenannten ‚Mannes auf der Strasse‘ - bleibt beim verantwortlichen Handeln stecken. Komplizierte Zusammenhänge werden hier völlig abgeschwächt. Die Verhaltenspsychologien sehen sowohl Triebe als auch Belohnungen, aber sie identifizieren diese mit dem sozialen Umfeld, indem sie Triebe als unveränderliche Gegebenheiten hinnehmen. Sowohl das selbstverantwortliche Handeln als auch ein halb-bewusstes aber erneuerbares Herz werden gedämpft. Die humanistischen Psychologien sehen die Wechselwirkung zwischen inneren Wünschen/Bedürfnissen und äusserer Erfüllung oder Enttäuschung, aber sie geben letztendlich der menschlichen Selbstbestimmung ihre Stimme. Sowohl das verantwortungsbewusste Verhalten als auch die Macht der äusseren Einflüsse werden heruntergespielt. Ego-Psychologien sehen den verwickelten Konflikt zwischen Herzenswünschen und gut verinnerlichten sozialen Zufälligkeiten. Doch selbst das gegenwärtige Umfeld und die Selbstverantwortlichkeit des Handelns werden abgeschwächt. Es ist *schwierig*, drei scheinbar einfache Faktoren zusammenzuhalten.

In Gottes Augen: ein einheitliches Bild

Die Bibel – mit anderen Worten die Stimme des Schöpfers der Menschheit – spricht über dieselben Fragen, die hier zur Diskussion stehen, mit einer unvergleichlichen, einzigartigen Sicht. Es ist keine Frage, dass wir alle moralisch verantwortlich sind: unsere Werke bzw. unsere Frucht zählen. Es ist keine Frage, dass Frucht von einer inneren Wurzel kommt, für die wir oft blind sind. ‚Götzen des Herzens‘, ‚Begierden des Fleisches‘, ‚Menschenfurcht‘, ‚Geldliebe‘, ‚streben nach...‘, ‚irdisch gesinnt‘, ‚Stolz‘ und eine Fülle von anderen bildhaften Ausdrücken treffen gut die biblische Sicht der inneren Triebe, die fälschlicherweise als selbstverständliche Bedürfnisse oder Ziele erfahren werden. Es ist auch keine Frage, dass wir durch soziale Einflüsse um uns herum geprägt werden. Die ‚Welt‘, der ‚Jahrmart der Eitelkeit‘, ‚der Rat der Gottlosen‘, ‚falsche Propheten‘, ‚Versuchung und Anfechtung‘ und derartige Begriffe erfassen etwas von den Einflüssen um uns herum. Andere Menschen formen und liefern falsche Gesetze und falsche Massstäbe, Dinge, die Wert und Symptom, Gesegnet- und Verfluchtsein, die Art zu leben und zu sterben falsch definieren. Sie sündigen gegen uns. Gott stellt diese drei einfachen Dinge, die dazu tendieren, in den menschlichen Begriffssystemen auseinander zu driften, ganz mühelos nebeneinander. Ich bin für meine Sünden verantwortlich: „John ist ein schlechter Junge“. Mein Wille ist versklavt: „John kann nichts ändern“. Ich werde von anderen getäuscht und gelenkt: „John geriet in schlechte Gesellschaft“. Wie können diese drei Aussagen gleichzeitig wahr sein?

Die Antwort auf die Frage, die all die psychologischen und soziologischen Ansätze nicht haben, ist eigentlich ziemlich einfach: Die menschliche Motivation muss immer ‚in bezug auf Gott‘ gesehen werden. Die Sozial- und Verhaltenswissenschaften haben diese Absicht nicht, weil sie selbst durch (ein System von) Ersatzgöttern motiviert sind. Es ist eine extreme Ironie, dass sie in ihrer Satzung und Methodik eine Blindheit für das Wesentliche ihres Forschungsgegenstandes fördern.

Menschliche Motivation ist weder dem Individuum noch der Gesellschaft innewohnend. Menschliche Motivation ist niemals strikt psychologisch, psychosozial oder psycho-sozial-somatisch. Sie ist auch nicht strikt ‚psychodynamisch‘, ‚soziologisch‘, biologisch oder irgendeine Kombination dieser. Diese Fachbegriffe sind höchstens Bilder für Teile in einem einheitlichen Phänomen, das im Wesentlichen ‚religiös‘ oder ‚bundesvertraglich‘ ist. Motivation ist immer auf Gott bezogen. Solche menschliche Motivation ist im Wesentlichen keine Art weltweites Einheitsphänomen, das die Humanwissenschaften vertreten. Man trifft und beobachtet es im wirklichen Leben als ein wesentliches, aus zwei Einheiten bestehendes Phänomen: Glaube *oder* Götzendienst. Der einzige einheitliche Aspekt in den menschlichen Motiven ist die alte theologische Konstruktion: Menschliche Wesen sind wohl oder übel anbetende Kreaturen. Wenn wir dies sehen, kann allein die Sicht der Bibel die scheinbar widersprüchlichen Elemente in der Verhaltensdeutung miteinander vereinen.

Die tiefe Frage nach der Motivation ist nicht „Was motiviert mich?“ Die letzte Frage lautet: „Wer ist der Herr dieses Denk-, Gefühls- oder Verhaltensmusters?“ Aus der biblischen Sicht sind wir ‚religiös‘, unweigerlich an den einen oder anderen Gott gebunden. Wir Menschen haben keine Bedürfnisse. Wir haben Herren, Gebieter, Götter - seien wir das selbst, andere Menschen, wertvolle Gegenstände oder Satan. Die Metapher des *götzendiennerischen* Herzens und einer solchen Gesellschaft erfasst die Tatsache, dass menschliche Motivation in automatischer Beziehung zu Gott steht. Wer - welcher andere als der lebendige Gott - ist mein Gott? Lassen Sie mich zwei Beispiele geben; das eine trifft den Kern der Verhaltensforscher und das andere das Herz der humanistischen Psychologen:

Wenn Hunger zum Götzdienst wird

Wenn ein Hungertrieb mein Leben oder einen Teil meines Lebens bestimmt, zeige ich eigentlich religiöses Verhalten. Ich – ‚das Fleisch‘ - bin mein eigener Gott geworden und Nahrung das Objekt meines Willens, meiner Wünsche und Ängste. Die Bibel beobachtet dieselbe Menge an Motiven, die die Verhaltenswissenschaften als den ‚Urtrieb‘ ansehen. Selbstverständlich geht auch irgendetwas Biologisches vor sich. Etwas Psychologisches und sogar Soziologisches findet statt. Doch das Begriffssystem der Bibel unterscheidet sich radikal davon. Ich bin nicht ‚hungergesteuert‘. Ich werde eher vom Hunger getrieben als dass ich mich von Gott lenken lasse.

Wir wurden dazu geschaffen, Nahrung mit Dankbarkeit zu essen und grosszügig zu sein, weil wir wissen, dass wir sie geschenkt bekommen haben. Wenn normale Hungergefühle zu Problemverhalten und -haltungen führen, bin ich ein aktiver Götzdiener. Normale Wünsche führen dazu, das Mass zu verlieren und verklagt zu werden. Die verschiedenen sichtbaren Sünden, die eine solche Abgötterei begleiten können - Masslosigkeit, Ängstlichkeit, Undankbarkeit, Fresssucht und ‚ungewöhnliche Essgewohnheiten‘, Reizbarkeit, wenn sich das Essen verzögert, das Ergattern des grösseren Kuchenstücks, Jammern, Essen, um sich gut zu fühlen und so weiter –, passen als Auswirkungen perfekt zu dem Idol, das mein Herz bezwingt.^{xiv} Problemverhalten wurzelt im Herzen und hat mit Gott zu tun.

Die Götzendienste, die mitten in unseren Beziehungen zum Essen leben, sind allerdings ebenso sozial wie sie auch biologisch oder psychologisch sind. Vielleicht lebte mir mein Vater identische Haltungen vor. Vielleicht benutzte meine Mutter das Essen, um Liebe zu bekommen und Ängste zu unterdrücken. Vielleicht erlebten meine Eltern die grosse Wirtschaftskrise und ernsthafte Güterverknappung, die ihre Spuren hinterliess, so dass Nahrung bis heute ein Hauptgrund der Angst ist. Vielleicht war Nahrung schon immer die ‚Droge‘, die sich meine Familie gewählt hatte. Vielleicht ist Essen das Mittel, mit dem Liebe, Glück, Ärger und Macht ausgedrückt werden. Vielleicht werde ich mit herausfordernden Reklamen für Lebensmittel regelrecht bombardiert. Die Variationen und Vertauschungen sind endlos.

Weil wir alle zu den gefallenen Söhnen und Töchtern Adams gehören, werden wir auf die eine oder andere Art Nahrungsverehrer sein.^{xv} Mitgliedschaft in der Amerikanischen Konsumgesellschaft gestaltet diesen Götzdienst zu typischen Formen. Ein komplexes System götzdienennerischer Werte kann einen Bezug zur Nahrung haben.

Zum Beispiel begehren wir üblicherweise eine grosse Vielfalt an Nahrungsmitteln. Nahrung spielt eine grosse Rolle in unseren Vorstellungen von Schönheit und Stärke, denen wir dienen, im Wunsch nach Gesundheit und in der Furcht vor dem Tod. Nahrung - die zubereitete Menge und Qualität, die Art der Zubereitung und des Verzehrs - ist auch ein Zeichen von sozialer Stellung. Mitgliedschaft in einer verhungerten äthiopischen Gesellschaft würde den allgemeinen Götzdienst in verschiedenartigen typischen Ausdrucksformen gestalten. Mitgliedschaft in der Mikrogesellschaft meiner Familie spezifiziert den Stil des Essensgötzdienstes weiterhin: Beispielsweise legitimiert in unserem Familiensystem Hunger vielleicht Reizbarkeit, und Essen war unser Lösungsansatz, indem es uns davon erlöste, unsere Familie durch Ärger zu zerstören. Auf all diesen Ebenen der sozialen Beteiligung, ist meine Individualität nicht frei. Ich präge die Eigenart meiner Essens-Götzen persönlich. Vielleicht bin ich merkwürdigerweise ein Sklave von Pommes Chips, wenn ich aufgeregt bin und mir Sogen über mögliche krebserregende Stoffe mache.

Sicherheit als Götzdienst/ Ersatzgott

Verhaltensforscher sprechen von ‚Trieben‘ und neigen dazu, den Blickwinkel auf die Eigenarten ‚herabzusenken‘, in denen wir den Tieren ähnlich sind. Humanisten und Existentialisten sprechen andererseits von ‚Bedürfnissen‘ und tendieren dahin, den Fokus auf einzigartige menschlich soziale und existentielle Ziele ‚heraufzusetzen‘. Doch auch hier ist dieselbe Kritik angebracht. Wenn ein ‚Bedürfnis nach Sicherheit‘ mein Leben oder einen Teil meines Lebens bestimmt, übernehme ich wieder religiöses Verhalten. Anstatt dem wahren Gott zu dienen, besteht der Gott, dem ich diene, in der Anerkennung und dem Respekt von Menschen oder in mir selbst oder in anderen. Ich werde zum Diener anderer Götter. Ich werde nicht durch ein Bedürfnis nach Sicherheit motiviert, sondern durch die Begierde nach Sicherheit, anstatt mich von Gott lenken zu lassen. Oder: seitdem Verlangen und Furcht sich ergänzende Perspektiven der menschlichen Motivation darstellen, „fürchte ich Menschen“ anstatt dass „ich Gott fürchte und ihm vertraue“. Bedürfnistheorien ebenso wie Suchttheorien können niemals das ‚anstatt Gott‘ verstehen, das immer in die Frage nach der menschlichen Motivation eingebaut ist. Sie können niemals das grundlegende Problem des Götzdienstes verstehen, das erkennt, dass die Dinge, die uns charakteristisch treiben, wirklich als ungeordnete Begierden des Fleisches existieren, die direkte Alternativen zur Unterordnung unter den Willen des Geistes darstellen.

Unsere Triebe nach Sicherheit sind natürlich sowohl angelernt als auch spontan. Der ‚Jahrmarkt der Eitelkeit‘ wirkt auch hier ebenso effektiv, wie er es mit unserem Hunger tut. Mächtige und überzeugende Persönlichkeiten bedrohen und verängstigen uns, damit wir sie fürchten oder ihnen vertrauen. Auch hier bietet uns die Schrift wieder die befreiende Alternative der Erkenntnis des Herrn an, indem sie uns von unserem falschen Vertrauen überführt und den Einfluss der Druckmittel auf uns anerkennt.^{xvi}

Ersatzgötter: Noch einen Schritt weiter

Wenn die Begriffskonstruktionen der humanistischen Psychologie von Christen ‚getauft‘ bzw. übernommen werden, fehlt noch immer das grundlegende ‚anstatt Gott‘ auf dem Boden der menschlichen Motivation. Viele christliche Seelsorger setzen ein Bedürfnis oder eine Sehnsucht nach Liebe absolut. Als beobachtende Menschen sehen sie genau, dass gefallene und verdammte Leute angetrieben werden, Stabilität, Liebe, Annahme und Bestätigung zu suchen, und dass wir derartigen Segen in leeren Ersatzgöttern suchen. Als entschiedene Christen wollen sie oft Menschen dahin führen, dass sie Jesus Christus mehr als ihren eigenen Göttern vertrauen. Doch sie setzen fälschlicherweise ein a priori und allgemeines Beziehungsbedürfnis, eine eingebildete Sehnsucht oder einen leeren Liebestank als Untermauerung der daraus folgenden Herzensaufteilung zwischen Glaube und Götzdienst ein.

Sie ‚taufen‘ dieses Bedürfnis, indem sie es als von Gott geschaffen beschreiben. Götzendienst wird zu einem falschen Weg, ein legitimes Bedürfnis zu erfüllen. Das Evangelium Christi wird als der richtige Weg definiert, um dieses Bedürfnis zu erfüllen. In dieser Theorie ist Götzendienst schliesslich nur noch eine nebensächliche Entwicklung: Unsere Ersatzgötter sind falsche Wege, um legitime Bedürfnisse zu befriedigen. Erst an zweiter Stelle kommt dann die Umkehr vom Götzendienst, der Mittel für die Befriedigung der Bedürfnisse war. Eine solche Befriedigung wird dann als erster Inhalt der guten Nachricht Gottes in Christus dargestellt. Biblisch gesehen ist Götzendienst jedoch der ausschlaggebende Beweggrund. Wir können Menschen nicht lieben, weil wir Götzendiener sind, die weder Gott noch den Nachbarn lieben. Wir verlieren unsere Sicherheit, weil wir unter Gottes Fluch bleiben und weil andere Leute genauso egozentriert sind wie wir selbst. Wir entfremden uns und erfahren Entfremdung sowohl von Gott als auch von anderen Menschen. Die Liebe Gottes lehrt uns, von unserem ‚Bedürfnis nach Liebe‘ umzukehren, indem wir es als Gier betrachten, dankbar echte Liebe empfangen und anfangen zu lernen, wie wir wirklich lieben können anstatt davon verzehrt zu werden, Liebe zu bekommen.

Menschen sehnen sich nach allen Arten von guten Dingen und falschen Göttern – inklusive Liebe – in der Erwartung, dem Gesetz Gottes zu entkommen. Die liebesbedürftigen Psychologien entthronen das innere Heiligtum unseres Herzens nicht. Strukturell gesehen entspricht die Logik des liebesbedürftigen Systems dem falschen ‚Gesundheits- und Wohlstandsevangeliums‘. Jesus gibt dir, wonach du im Tiefsten verlangst ohne diese Sehnsüchte zu ändern.

Es überrascht nicht, dass bedürfnisorientierte Psychologie, ob zum Guten oder zum Bösen, eine bestimmten Art von Ratsuchenden stark anspricht, nämlich solche die sich mit dem identifizieren, was wir die intimen Ersatzgötter nennen würden. Solche Theorien haben ‚interkulturell‘ gesehen keine Anziehungskraft und Wirksamkeit auf Leute und Orte, wo die herrschenden Götter nicht intime Ersatzgötter sondern zum Beispiel Macht, Status, sinnliches Vergnügen, Erfolg oder Geld heissen. Ein liebes- und bedürfnisorientiertes System muss solche Götzen reduziert als Verdrängungen oder kompensierende Versionen der ‚echten Bedürfnisse‘ deuten, die Menschen motivieren.

Die Bibel ist einfacher. Jeder einzelne dieser Ersatzgötter mag einen selbständigen Rückhalt im menschlichen Herzen haben. Abgötter können sich teilweise aufeinander beziehen: Einem Mann mit einem widerspenstigen Pornographie- und Lustproblem könnte beispielsweise merklich geholfen werden, wenn er bussfertig erkennt, dass seine Begierde eine schlechte Laune über den unerfüllten Wunsch verheiratet zu sein, ausdrückt, einen Wunsch, den er niemals als Götzendienst erkannt hat. Ersatzgötter können sich mit anderen Göttern vermischen. Doch sexuelle Begierde hat ihre eigene gültige Urexistenz als eigener Götz. Ein biblisches Verständnis des Götzendienstmotivs erklärt, warum Bedürfnismodelle so einleuchtend erscheinen und auch genau das Muster erneuern. In biblischer Realität – in anderen Worten, in Wirklichkeit – gibt es kein derartiges neutrales und normales Liebesbedürfnis a priori an der Wurzel der menschlichen Motivation.

Das biblische Thema der Abgötterei stellt ein alles durchdringendes Instrument zur Verfügung, um sowohl die Quellen als auch die Beweggründe des sündigen Verhaltens zu verstehen. Die Gründe für bestimmte Sünden, seien sie nun ‚biologische Triebe‘, ‚psychodynamische Kräfte von innen‘, ‚soziokulturelle Prägungen von aussen‘ oder ‚dämonische Versuchungen und Angriffe‘, können wahrhaft durch die Linse des Götzendienstes verstanden werden. Solche Einsicht pflügt das Feld, damit christliche Seelsorge in der Tat ebenso wie ihrem Namen nach geistliches Amt der vielseitigen guten Nachricht Christi wird.

FALLSTUDIE UND ANALYSE

Indem die Fallstudie einer verletzten, jähzornigen, furchtsamen Person gebraucht wird, wird dieser Abschnitt nun in genaueren Einzelheiten die Beziehung zwischen ‚Welt‘ und ‚Herz‘ im Erzeugen von komplizierten und ‚dysfunktionalen‘ Verhaltensweisen, von emotionalen Reaktionen, kognitiven Verfahren und Haltungen untersuchen:

Wally ist ein 33-jähriger Mann.^{xvii} Er ist seit acht Jahren mit Ellen verheiratet. Sie haben zwei Kinder. Er ist ein höchst überzeugter Christ. 50% seiner Zeit arbeitet er für seine Kirche als Verwalter und Hausmeister, 50% in einem diakonischen Hilfsdienst unter armen Stadtbewohnern. Nach einem Eklat in ihrer oft spannungsgeladenen Ehe, suchten er und seine Frau seelsorgerliche Beratung. Er wurde wütend und schlug sie. Dann rannte er weg und drohte, nie mehr zurückzukommen. Drei Tage später erschien er wieder voller Schuldgefühle, Gewissensbisse und mit einem allgemeinen Gefühl des Versagens.

Die jetzigen Eheprobleme sind verschärfte Versionen lang bestehender Probleme: Zorn, Unfähigkeit, sich tiefgreifend zu versöhnen, Gewaltandrohungen, die mit Suizidandrohungen alternieren, Depression, Arbeitssucht, die sich mit Realitätsflucht abwechselt, ein Muster von gemässigtem Trinken in Stresssituationen, generell dürftige Kommunikation, Gebrauch von Pornographie und Einsamkeit. Wally hat keine engen Freunde.

Vor einigen Jahren hatte Wally ein sexuelles Verhältnis mit einer Frau, mit der er im diakonischen Dienst zusammenarbeitete: „Ich weiss, dass es falsch war, aber ich fühlte mit ihr und ihrer harten Situation mit. Schliesslich versuchte ich, sie körperlich zu trösten.“ Er beendete das Verhältnis und Ellen vergab ihm, doch beide geben zu, dass seither ein Rest an Schuld und Misstrauen besteht.

Er schwankt „zwischen dem Flammenwerfer und dem Tiefgefrorenen“ hin und her. Einerseits kann er konfrontativ, manipulierend, zornig und unversöhnlich sein. Andererseits zieht er sich zurück, fühlt sich verletzt, ängstlich, schuldig und menschenscheu. Er schwankt zwischen Zorn über Ellens „Herrschaft, Nörgelei, Kontrolle, fehlender Unterstützung und ihrem fehlendem Zuhören“ und Depression wegen seiner eigenen Sünde. Ihre und seine Verhaltensmuster schaffen ein Feedback-System, in dem jeder dazu tendiert, die Schattenseiten im anderen herauszureizen und zu verstärken.

Wally wuchs in einer säkularen, jüdischen Familie aus der Arbeiterklasse auf. Er wurde geboren, als sein Vater 52 Jahre und seine Mutter 42 Jahre alt waren. Mittels harter Arbeit, langer Stunden und dem ‚Umdrehen von jeder Münze‘ kauften sie kurz nach Wallys Geburt ein Haus in einem relativ wohlhabenden WASP-Vorort^{xviii}. Wallys Vater war ein kritischer Mann und es war unmöglich, ihn zufrieden zu stellen. „Wenn ich lauter Einser (beste Note) hatte und eine einzige Zwei (oder Drei) darunter, hiess es: ‚Was ist denn das?‘ Wenn ich den Rasen mähte und rechte, hiess es: ‚Du hast das Stück hinter der Garage vergessen.‘“

Nach seiner Pensionierung in Alter von 70 Jahren wurde Wallys Vater „viel milder und unsere Beziehung war, nachdem ich Christ geworden war und versuchte, ihm zu vergeben, während der letzten 5 Jahre seines Lebens nicht halb so schlimm“. Seine Mutter war „gutmütig, freundlich, aber

ineffizient und von meinem Vater völlig eingeschüchtert.“ Wally war so etwas wie ein ‚Verrückter‘ in der weiterführenden Schule: „Ich passte nicht zu den bürgerlichen Wertvorstellungen. Ich war zu frech, zu unkoordiniert, zu hässlich, zu schüchtern, zu unangenehm und zu arm, um es in der Schule zu etwas zu bringen.“

Wally wurde während seines ersten Jahres am College Christ und wurde sofort von der Arbeit unter Armen und Vernachlässigten angezogen „Ich habe wenig Sympathien für reiche, spiessige Christen, aber ich liebe die Armen, die Alleinerziehenden, die ehemalig Süchtigen, die Psychatriepatienten, die ehemaligen Betrüger, die Waisen und Witwen, die Behinderten, die Verlierer.“ Sein christliches Engagement ist intensiv und lebensbestimmend. Er liebt Jesus Christus. Er glaubt an das Evangelium. Er verlangt danach, Christus mit anderen zu teilen. Er weiss, worin seine Verhaltenssünden bestehen, aber er fühlt sich gefangen. „Ich reagiere einfach instinktiv. Dann fühle ich mich schuldig. Es ist immer dasselbe Muster!“

Finanziell geht es Wally und Ellen nicht gerade gut. Obwohl sie keine extravaganten Verbraucher sind, stehen sie ständig vor finanziellen Entscheidungen: Zahnbehandlung für die Kinder? Sollen wir ein Haus kaufen? Sollen wir Ferien nehmen oder Nebenarbeiten übernehmen, um ein bisschen zusätzliches Geld zu verdienen? Wie viele Wochenstunden soll Ellen versuchen, ausserhalb des Hauses zu arbeiten? Liegt der Zehnte wirklich drin? Sollen wir dem Wunsch der Kinder nach einem Videorecorder zustimmen? Sie leben Monat für Monat, und die Rechnungsperioden schaffen entsprechend ziemlich viel Stress.

Wie müssen christliche Seelsorger Wally verstehen, damit sie ihm helfen können?

Der ‚Jahrmarkt der Eitelkeit‘: Die Soziologie der Abgötterei

Ersatzgötter definieren Gut und Böse im Widerspruch zur Definition Gottes. Sie errichten einen Herrschaftsbereich, der an die Erde gebunden ist: entweder in Objekten (z.B. Geldgier), in anderen Menschen („Ich muss meinem kritischen Vater gefallen“) oder in sich selbst (z.B. egozentrisches Verfolgen der eigenen Pläne). Solche falschen Götter schaffen falsche Gesetze, falsche Definitionen von Erfolg und Misserfolg, von Wert und Mangel. Ersatzgötter versprechen denen Segnungen und warnen diejenigen vor Unglück, die gegenüber dem Gesetz erfolgreich sind oder darin versagen: „Wenn man eine genügend hohe Versicherung hat, ist man sicher. Wenn ich dahin komme, dass mich bestimmte Leute mögen und wertschätzen, dann ist mein Leben wertvoll.“ Es gibt unzählige götzendienerische Werte, die Wally beeinflussten und ihn ständig antrieben: indem sie ihn verleiteten, einschüchterten, kontrollierten, drängten und versklavten.

Einer der entscheidendsten Götzen, der sich in Wallys persönliche Geschichte einprägte, bestand aus den perfektionistischen Forderungen seines Vaters: „Du musst *mir* gefallen, egal was ich bestimme.“ Wally glaubte der sündigen, verlogenen Forderung seines Vaters. ‚Menschenfurcht‘, ein besonderer ‚Götze des Herzens‘, beschreibt das Phänomen von der psychologischen Seite des Gesamtkomplexes der Faktoren und Motive menschlichen Verhaltens her. ‚Unterdrückung‘ und ‚Ungerechtigkeit‘ beschreiben die machtvollen Forderungen seines Vaters von der soziologischen Seite her. Wir sehen die Dominanz eines Vaters, dessen Führungsstil eher demjenigen eines Tyrannen entsprach, aber nicht dem eines dienenden Königs, der das Wohlergehen seines Sohnes fördert.^{xix} Im Wesentlichen log er, tyrannisierte, beherrschte und verdammt. „Ich kann mich daran erinnern, dass ich auf meinem Bett lag, während mein Vater fortfuhr mir einen Vortrag zu halten, während er tobte und wettete.“ Wally war daran gewöhnt, sich immer darum zu kümmern, was bedeutende Personen über ihn dachten. Gleichzeitig glaubte er dem Götzen. Er ist zugleich ein Opfer und schuldig. Er wurde von mächtigen Ersatzgöttern missbraucht, die in seinem Familiensystem wirkten. Er glaubte also unwillkürlich an diese Götter, machte sich aber auch seine eigenen konkurrenzfähigen Ersatzgötter.

Beziehungen sind selten statisch. So gab es auch verschiedene Seiten und unterschiedliche Phasen in Wallys Beziehung zur kritischen Meinung seines Vaters. Zeitweise gelang es ihm vorübergehend, seinem Vater zu gefallen, dann war er mit sich selbst zufrieden. Zu andern Zeiten versagte er in den Augen seines Vaters und erntete nur Spott für sein ‚ungeschicktes mädchenhaft emotionales Teenagergehabe‘. Es gab auch Zeiten, in denen er zwanghaft, fast manisch darum kämpfte, seinem Vater zu gefallen. So versuchte er einmal einen ganzen Sommer lang, im Basketball so trippeln zu lernen, dass er nicht ‚wie ein sechsjähriges Mädchen‘ aussah – jedoch mit trüben Ergebnissen. Einige der klassischen Muster von ‚niedrigen Selbstwert‘-Symptomen wurden in diesem Schmelztiegel geformt.

Manchmal lehnte sich Wally gegen seinen Vater und dessen unglaubliche Forderungen auf. Er stellte seinen Willen gegen seinen Vater. Er war höchst intelligent und als Rebell war er furchtbar und kreativ. In seinen Teenagerjahren brachte er seinen Vater beinahe zur Weissglut, indem er andere Wertssysteme (die gegenteiligen Götzen dienten) aufstellte: Rockmusik, auffällige Kleidung und Frisur, linksgeprägte Politik, Gebrauch von Marihuana. Der eine Götze – „Ich muss meinem Vater gefallen“ – führte zum nächsten – „Ich mache, was ich will – ich leiste meinem Vater Widerstand“.^{xx}

Selbst in Wallys Bekehrung zum Christentum gibt es Elemente, die als Teil seiner Neigung, sich selbst in Opposition zu der säkularen, ethnisch-jüdischen, aufwärtsstrebenden Kultur seines Vaters zu definieren, gedeutet werden könnten. Seine Christlichkeit könnte zum Teil dazu benutzt worden sein, um seinen Vater zu plagen. Götzen sind veränderlich. Die rebellische Haltung wurde schliesslich zu Wallys dominierender langandauernden Bindung und legte ihm einen gewissen unterschweligen Groll um, den er auch dann noch fühlte, wenn er an seinen vor fünf Jahren verstorbenen Vater dachte. Doch Rebellion ist nicht unvermischt. Sie kann auch von Trauer, von einem Gefühl des Versagens oder sogar von barmherzigen und sanften Neigungen durchdrungen sein. „Manchmal denke ich, dass ich mit meinem Vater wirklich Frieden gefunden habe - einen ehrlichen, barmherzigen Frieden, den Christus sorgfältig in mir bereitet hat. Zu anderen Zeiten weiss ich, dass ich ihn verliere und wie das verwundete und stolze Tier reagiere, das ich einst war.“

Auch Wallys Vater war nicht statisch. In seinen letzten Jahren wurde er merklich milder. Wallys christlicher Glaube und die Entwicklung seines Vaters zu einem gütigeren Mann wirkten zusammen, um ein angemessenes Mass an Freundlichkeit und Vergebung in die Beziehung zu bringen. Sie wurde friedlich, jedoch nie warm. Götzen haben eine Geschichte, eine ‚Lagerfähigkeit‘.^{xxi} Der ‚Jahrmarkt der Eitelkeit‘ entwickelt sich. Ein fordernder Vater wurde zu einem weniger fordernden Vater, der schliesslich einen freundlicheren Götzen verkündigte: Er wollte sich in der Wärme der ‚Familie‘ und des Ruhestandes sonnen. Unsere Herzen entwickeln sich auch. Aus einem Jugendlichen mit dem Zwang zu gefallen wurde ein junger Mann, der einerseits gefallen wollte und andererseits rebellierte. Der junge Mann wurde zu einem Mann im mittleren Alter, der selbst über den Tod seines Vaters hinaus von einigen derselben Muster widersprüchlicher Zwänge getrieben und gequält wurde. Einerseits begehrt Wally die Anerkennung und die Achtung der Leute, andererseits rebellierte er immer noch und isoliert sich selbst in seinem Stolz.

Multiple bzw. mehrere Götzen

Wir werden von Götzen verseucht. Die auf die Götzen bezogenen Verhaltensmuster in Wallys Beziehung zu seinem Vater zeigen sich auch in anderen Beziehungen. Wally hatte ständig Probleme mit Autoritätspersonen in der Schule, beim Militär, bei der Arbeit und in der Kirche. Er hatte dieselbe Art von Problemen auch mit seiner Frau, mit seinen Freunden und sogar mit seinen Kindern. Natürlicherweise bringt er diese selben Muster auch mit in die Seelsorgebeziehung – mit all den Herausforderungen, die sich ergeben, um Vertrauen zu wecken und eine Arbeitsatmosphäre zu schaffen. Er beweist weiterhin einen typischen Eintopf von miteinander verbundenen Problemen: ein knechtendes Verlangen, anerkannt zu werden, ein tiefes Misstrauen, dass er nicht anerkannt wird, eine sture Unabhängigkeitshaltung.

Wir haben uns in einigen Details der Methode gewidmet, mit der das Anspruchsstellen seines Vaters ein Götzensystem errichtet hat, das wiederum an Wallys Neigungen Ansprüche stellte. Wir werden noch – allerdings weniger genau - auf andere Einflüsse eingehen, obwohl jedes ebenso detailliert ausgeführt werden sollte. Die Passivität seiner Mutter im Angesicht von Konflikten führte ihm ein Beispiel vor Augen, das seine Beziehung zu Ellen noch häufig färbt. Die ‚gutbürgerlichen Werte‘ der Peer-Kultur^{xxii} seiner höheren Schule – Verabredungen, Sportlichkeit, sexuelle Aktivität, Aussehen, Kleider, Geld, ‚cool‘ Sein – grenzten ihn auch als Versager aus und schürten sowohl seine Rebellion als auch seinen Sinn für beschämende Taktlosigkeit. Er übernahm die gutbürgerlichen Werte und versagte ihnen gegenüber. Dann rebellierte er gegen diese Werte und übernahm die Alternativwerte der Drogenkultur, in denen er erfolgreich war. Schliesslich rebellierte er sowohl gegen das Geradlinige als auch gegen die Drogen und zog sich in seine Welt zurück, in der er der Einzige war, die manchmal funktionierte und manchmal versagte. All diese Dinge geschahen, manchmal gleichzeitig, manchmal nacheinander.

Selbst die Werte der ‚radikalen‘ christlichen Gegenkultur kann man als eine götzendienersche Einschränkung des christlichen Lebens verstehen, sozusagen als Überreaktion auf das Gegenteil: die götzendienersche Gleichsetzung des Christentums mit dem gutbürgerlichen Wohlstand. Gewisse biblische Werte werden verherrlicht, während andere biblische Werte ausgeschlossen werden. Auf unterschiedliche Art fährt Wally fort, ein dreifaches Thema zu erschöpfen. Erstens rebellierte er typischerweise gegen eine gewisse dominante ‚erfolgreiche Leute‘-Kultur. Zweitens findet er seinen Wert in der Bestätigung einer ‚kaputten‘ Subkultur. Drittens handelt er die ganze Zeit über in einem krankhaften Stolz, um sich seine eigene Kultur eines Einzigen zu schaffen, in der er den König spielt, und seine Ansichten von allem - vom Abendessen bis hin zur Eschatologie - sind selbstverständlich wahr.

„Wer vermag das Herz des Menschen zu ergründen?“ Und wer kann die Welt verstehen, die mit diesem Herz verhandelt? Wally und die Unzahl der auf ihn einwirkenden Kräfte entziehen sich ausgeschöpfter, rationaler Analyse. Und doch können wir ausreichend beschreiben, was in seinem komplexen Herzen und in der komplizierten Welt vor sich geht, um ihm helfend zu dienen. Und der Wally, den wir heute treffen, ist nur der heutige Wally, nicht der Wally einiger Hauptpunkte in seiner persönlichen Geschichte. Biblische Beratung, d.h. die Gesinnung Christi über Wallys Leben, kann gegeben werden. Weisheit - die ‚nährende und mit Honig erfüllte Sprache‘ - kann zu Erfüllung und Überzeugung führen und Wally kann lernen, mit solcher Weisheit zu leben, zu denken und zu handeln.

Viele andere Götzensysteme und Untersysteme wirken auf Wally ein. Einige davon sind dieselben Schauspieler, die auch Bunyan in seinem ‚Jahrmart der Eitelkeit‘ beschrieb: kulturelle Haltungen, Werte, Ängste und Gelegenheiten, die um Geld, Sex, Essen, Macht, Erfolg oder Wohlergehen kreisen. Gewisse nett aussehende Ersatzgötter - die Massenmedien, Spitzensport und die Alkoholindustrie - locken ihn mit zeitlichen Ersatzbefriedigungen und falschen Unterhaltungserlösern von dem Druck, den seine Gebundenheit an die harten und erschreckenden Götzen verursacht, die ihn zu anderen Zeiten weiter versklaven und geisseln: „Ich muss etwas vorzeigen. Ich muss mich beweisen. Jeder, den ich achte, muss mich mögen. Was geschieht, wenn ich versage?“

Einige der anderen Götzensysteme, die täglich auf Wally einwirken, sind innerhalb des Ehe- und Familiensystems zu finden. Die Werte und Wünsche von Ellen und den Kindern provozieren und überzeugen Wally auf verschiedene Art und Weise. Wenn Ellen sich wegen des Geldes sorgt, wenn die Kinder sich andauernd darüber beklagen, was sie nicht kriegen, wenn Ellen an Wally mit Erwartungen moralischer Verhaltensänderung herumrörgelt, ist Wally je nach dem besorgt, zornig, nachgiebig, niedergeschlagen, verteidigend, voller Ablehnung oder was auch immer. Es hängt davon ab, wie er sich mit der besonderen Mikrogesellschaft, die ihn drängt, verbindet.^{xxiii}

Diese Art der Untersuchung „Was bestimmt mich?“ ist ‚soziologisch‘. Falsche Götter sind höchst einladend und anziehend! Sowohl das AT als auch das NT wimmeln von Warnungen vor dem Teilhaben an heidnischen Kulturen sowie vor der Verbindung mit Götzendienern, Narren, Irrlehrern, zornigen Menschen etc. Unsere Feinde verletzen uns nicht nur, sondern sie verleiten uns auch dazu, so zu werden wie sie. Falsche Stimmen sind keine Erfindungen, die sich die individuelle Seele einbildet, um ihnen dann zuzuhören, sondern sehr real! ‚Die Welt‘ ergänzt ‚das Fleisch‘, um zusammen Böses aufzubauen: die Erzeugung von Ersatzgöttern anstatt der Anbetung des wahren Gottes.

Wenn wir Menschen helfen wollen, Augen und Ohren für Gott zu haben, müssen wir gut wissen, welche Alternativgötter um ihre Aufmerksamkeit schreien. Diese Kräfte und prägenden Einflüsse bestimmen jedoch weder unsere Sünden noch entschuldigen sie diese. Aber sie nähren, lenken und verschärfen unsere Sündhaftigkeit in bestimmte Richtungen. Oft sind es auch atmosphärische, unsichtbare und uns unbewusste Einflüsse. Bewusste Busse beginnt dort zu wachsen, wo ich sowohl meine eigenen Verzerrungen als auch die von anderen auf mich wirkenden Verdrehungen sehe. Beide versuchen mich, und ich muss beide bekämpfen.

Die Schrift ist sensibel für die soziologischen Kräfte, ohne die menschliche Verantwortung zu beeinträchtigen. Doch Ersatzgötter sind auch ‚in uns drin‘, in unseren Herzen und bestimmen unsere Lebensrichtung bzw. unseren Lebensstil. In der obigen Erörterung hat sich die Herzensreaktion Wallys auf seine Umwelt – die Götzen des Herzens – ständig vorgedrängt. Die beiden sind unmöglich ganz auseinander zu halten. Im nächsten Abschnitt werde ich genauer auf die psychologische Ebene des Götzendienstes eingehen.

Ersatzgötter des Herzens: die Psychologie des Götzendienstes

Auf der einfachsten Stufe nahm Wally sowohl die Götzen, denen er ausgesetzt war, in sich auf, aber ebenso schuf er sich auch seine eigenen. Je nach Wertesystem hat er Erfolg gehabt, versagt oder gegen verschiedene Wertesysteme rebellierte. In jedem Fall aber nährt und dient er vielen unbiblischen Werten. Sein Leben gibt vielen Lügen stillschweigend Daseinsberechtigung. Sein Herz ist zutiefst zwischen dem wahren Gott und Abgöttern gespalten. Ist er ein Christ? Ja. Doch das andauernde Werk der Erneuerung muss ihn ernsthaft über die einzelnen Muster des Götzendienstes hinaus in

Dienst nehmen, die in funktioneller Hinsicht den Glauben an Christus ersetzen. Es gab eine gewisse Menge an aufrichtigen Früchten in seinem Leben. Aber ebenso gab es auch ein gewisses Mass am Zurechtbiegen des wahren Gottes zum Programm des Fleisches.

Ersatzgötter tauchen selten alleine auf. Unsere Leben werden mit ihnen verseucht. Wally wird psychologisch gesehen von einer Vielzahl verschiedener falscher Götter kontrolliert. Er bewegt sich z.B. immer zwischen Stolz und Menschenfurcht hin und her.^{xxiv} Stolz oder ‚Gott spielen‘ rufen weitere Sünden hervor: Zorn, Manipulation, den Drang, Personen und Umstände zu kontrollieren, eine ‚Typ A-Persönlichkeit‘, Rebellion gegen Eltern und das Bürgerliche. Menschenfurcht oder ‚andere zu Gott machen‘ rufen eine andere Reihe von Sünden hervor: Selbstbewusstsein, Ängste, Niedergeschlagenheit, Versagen, Ängstlichkeit, Rückzug, nagende Unterlegenheitsgefühle, Chamäleonverhalten. Sie arbeiten Hand in Hand um seinen ‚Perfektionismus‘ zu erzeugen, sowohl in seiner ängstlichen („Was denkst du über meine Leistung?“) als auch in seiner fordernden („Was ich über deine Leistung denke“) Erscheinung.

Zahlreiche andere Götzen halten sich bereit und spielen vereinzelt einen kleinen Teil im Drama von Wallys Leben. Manchmal ist Wallys Gott die Lust nach der Flucht aus dem Dampfkochtopf, den er sich selbst bereitet. Alkoholmissbrauch, Fernsehen, Videospiele und Pornographie versprechen ein flüchtiges Entkommen. Manchmal wird er von einem Verlangen beherrscht, Leuten zu ‚helfen‘. Er wird von seinem Dienst bestimmt, wird mit jedem böse, der ihn stört und neigt dazu, selbst Erlöser zu werden (und sogar ehebrecherisch) - jegliche zweifelhaften Handlungen werden durch den wichtigen Wert von ‚meinem Dienst‘ gerechtfertigt. Natürlich ist das nur ein Beispiel. Verschiedene weitere, jedoch weniger wichtige Ersatzgötter, können je nach Verkehrsverhältnissen, Wetter, Verhalten seiner Frau, seiner Kinder in der Schule etc. in verschiedener Stärke im Tempel seines Herzens auftauchen.

Der wirkliche Wally ist äusserst komplex. Selbst wenn ich Wally in weiteren Zügen porträtiere, ist klar, dass sein Leben aus einem sich immer wieder ändernden Mosaik falscher Loyalitäten entsteht. Mit anderen Worten: Gibt es Hierarchien von Götzen oder vorherrschenden Göttern von ungewöhnlicher Bedeutung in Wallys Fall? Ja, es gibt welche. Wallys Leben könnte gut als typisch ausgegeben werden, in dem sich bestimmte Themen oft wiederholen. Er ist ein (bestimmter) ‚Typ‘ in einem weitgefassten Sinn, auch wenn er wegen der Vielzahl von fließenden Götzen, die ihn einengen, nie zu einem strikt diagnostischen ‚Typ‘ reduziert werden kann. Bestimmte Abgötter jedoch scheinen mir bei Wally vorzuherrschen. ‚Stolz‘ (Ich spiele Gott) und ‚Menschenfurcht‘ (Ich setze dich als Gott ein) sind dabei entscheidend. In Wallys Leben gibt es Variationen der Haltungen wie ‚Ich will meinen Weg‘ und ‚Wie stehe ich in den Augen anderer dar?‘ Forderung und Furcht wechseln sich im Rampenlicht ab. Andere typische vorherrschende Ersatzgötter – sexuelle Lust, Geld, etc. – haben sicherlich auch ihr Sagen in Wallys Leben, aber sie haben eher eine niedrigere Qualität auf der ‚Nörgel-Ebene‘. Diese könnte in einer anderen Beratung sehr verstärkt werden.

Es ist verblüffend, wie biblische Kategorien - in diesem Fall das Motiv der Abgötterei - nah bei den konkreten Einzelheiten des Lebens bleiben und nicht über abstrakte Typologien spekulieren. Die grundlegenden Ähnlichkeiten der Menschen werden vielmehr ins Blickfeld gebracht. In unserer psychologisierten Kultur sind wir es gewöhnt, Analysen von Wally und andern zu erstellen, die einer Typologie entsprechen: Er ist eine Typ A-Persönlichkeit. Er ist ein Zufriedener. Er ist ein Zwanghafter. Er ist eine Kombination melancholischen und cholischen Temperaments. Er ist ein typisches Kind von Alkoholikern oder das Glied einer dysfunktionalen Familie. Seine Wurzelünde ist Zorn. Sein Problem ist ein niedriges Selbstwertgefühl. In DSM-III Kategorien^{xxv} ist er ein....., usw.. Solche Aussagen gelten bekanntlich als bedeutendes Wissen. In Wirklichkeit erklären sie jedoch nichts, sondern stellen einfach Wege dar, um allgemeine Symptomgruppen zu beschreiben.

Wurzelgötzen?

Da es bei uns allgemein üblich ist, Menschen auf einen bestimmten Typ festzulegen, könnte erwartet werden, dass wir jetzt etwas wie „Sein ursprünglicher Götze ist“ sagen könnten. Doch die Einzelheiten über Götzendienst unterstützen solch ein vermindertes Verständnis des menschlichen Herzens nicht generell.^{xxvi} Bestenfalls können wir die gemässigte Behauptung machen „Sein charakteristischster Götze ist... gewöhnlich... aber zu andern Zeiten...!“ Für rein heuristische^{xxvii} Zwecke mag es nützlich sein zu wissen, dass die eine Person eher zu inneren Abgöttern neigt, eine andere zu Vermeidungs-Götzen, eine weitere zu Macht-Göttern, eine nächste zu Göttern der Bequemlichkeit, eine andere zu Göttern des Vergnügens, eine weitere zu Götzen der Religiosität, usw.. Diese Art der Sünde einer Person – ‚typisches Fleisch‘ in dem anschaulichen Begriff von Richard Lovelace^{xxviii} - kann sich je nach Gewohnheit um bestimmte vorherrschende Götter gruppieren.

Aber Sünde ist ebenso kreativ wie eingeübt! Wir sollten nicht vergessen, dass der von der Bibel dauernd angeführte Reduktionismus keine Typologie ist, die gewisse Menschen von anderen unterscheidet, sondern einen zusammenfassenden Kommentar darstellt, der alle unsere Gemeinsamkeiten aufzeigt: alle haben sich von Gott abgewandt, „jeder auf seinen eigenen Weg“, „tuend, was in ihren eigenen Augen gut war“^{xxix}. Unter dieser alles beherrschenden Einteilung wimmelt der Tempel von möglichen Formen von Götzen und falschen Göttern. Die wuchernden und sich üppig vermehrenden Begierden des Fleisches stehen im Kampf mit dem Geist und fordern lautstark unseren Glauben und Gehorsam. Typologien sind Pseudo-Erklärungen. Sie sind beschreibend und nicht analytisch, obwohl sie als Begriffswerkzeuge für verschiedene Psychologien und Psychotherapien vorgeben, dass sie etwas erklären können. Bestenfalls beschreiben Typologien ‚Syndrome‘,^{xxx} Problemmuster und Lebenserfahrungen, die gewöhnlich zusammen auftreten. Die heute geläufigen Typologien sind nicht hilfreich, um die eigentlichen Lebensthemen wirklicher Menschen herauszufinden. Sie sind höchstens voll von guten Beschreibungen und genauem Wissen über ein bestimmtes Individuum. Im schlimmsten Fall sind sie Träger von irreführender Begriffsladung, denn sie lassen das Götzenproblem verschwinden.

Wie erklären wir die Tatsache, dass nicht alle von uns genauso wie Wally sind, obwohl wir dieselbe allgemeine Sammlung von abgöttischen Tendenzen teilen?: die unzähligen Formen von Stolz und Menschenfurcht; Besessenheit von sinnlichen Vergnügungen; in Anspruch genommen Sein vom Geld; der Hang zum Selbstvertrauen bezüglich unserer Meinung, Pläne, Möglichkeiten; das Errichten falscher Gottesbilder basierend auf unserer Lebenserfahrung und unseren Wünschen; das Verlangen, aus unserem Inneren heraus gerecht erfunden, würdig und angesehen zu werden, usw. Über die Gemeinsamkeiten, die innerhalb persönlicher „Sündenstile“ zu beobachten sind, hat Jay Adams sehr aufmerksam berichtet:

„Sünde in all ihren Dimensionen und Erscheinungsformen ist *das* Problem, mit dem sich der Seelsorger abmüht. Es sind die Variationen des Themas, die die Beratung so schwierig machen. Alle Menschen sind geborene Sünder, alle versuchen die gleichen faulen Tricks; aber jeder entwickelt seinen persönlichen ‚Sündenstil‘, seine eigenen Kombinationen verschiedener sündiger Praktiken und Launen. Es ist die Aufgabe des Seelsorgers, das Gemeinsame hinter diesen individuellen Ausdrucksformen zu entdecken.“^{xxxi}

„Nachbarschaften“ auf dem „Jahrmarkt der Eitelkeit“

Wie entwickeln sich individuelle Stile? Sicherlich geben bestimmte „Nachbarschaften“ auf dem „Jahrmarkt der Eitelkeit“ verschiedenen Abgöttern Macht. Es ist vielleicht nicht einmal erstaunlich, dass Wallys fordernder und nicht zufriedenzustellender Vater mit einer bestimmten Form der „Menschenfurcht“ als bedeutendem Götzen in Wallys Herzen in Zusammenhang gebracht werden kann. Und eben wegen des ununterbrochenen Zusammenspiels des götzenproduzierenden Herzens mit einem götzen anbietenden Umfeld, könnte ein anderes Kind mit Eltern aufwachsen, die es durch und durch annehmen, und doch würde die „Menschenfurcht“ ähnlich an Macht gewinnen, diesmal aus dem Verlangen heraus, nie zurückgewiesen zu werden oder zu versagen. Unsere Götzen begehren sowohl das, was wir nicht haben, und verbreiten sich bei dem, was wir haben, als ob es ums Leben ginge.

Viele der Schattierungen unseres Götzendienstes werden durch die Möglichkeit und Werte, die uns umgeben, geformt. Es ist z.B. nicht erstaunlich, dass mehr Menschen in einer Kultur, die bestimmte Formen von sexueller Sünde verfügbar macht, legitimiert oder als normal betrachtet, zu Homosexuellen werden (oder zu Ehebrechern, zu Pornographiesüchtigen oder was auch immer). Wally z.B. wuchs in einer Familie auf, die ziemlich von beruflichen und akademischen Leistungen besessen war. Sein nächster Nachbar hätte hingegen in einer Familie aufgewachsen sein können, die von der Flucht ins Vergnügen besessen war, und er wäre erzogen worden, um für „Feldschlösschen“ und Fernsehsport zu leben. Die allgemeinen Götzen in jedem Herzen können in verschiedenen Menschen unterschiedliche Frucht tragen. Baal z.B. stellt heute keine Gefahr mehr dar, religiöse Formen von Götzendienst zu produzieren, doch Esoterik ist solch eine Bedrohung.

Viel von der Abweichung unter uns wird ganz einfach durch „zufällige Ereignisse“ der Lebenserfahrung legitimiert: Tragödien oder ein problemloses Leben, Behinderungen oder Gesundheit, Reichtum oder Armut, New York City oder Iowa oder Uganda, eine Mittelschule oder eine höhere Schulausbildung, Erstgeborener oder achter in der Reihe, männlich oder weiblich, geboren um 1500 v. Chr., 1720, 1920 oder 1960, etc. Ein Grossteil der individuellen Veränderung beruht auf den vererbten und charakterbedingten Unterschieden: Art und Weise der Intelligenz, der körperlichen Koordination und Möglichkeiten, Unterschiede in Gaben und Fähigkeiten, stoffwechselbedingte und hormonelle Unterschiede etc. In der vorstehenden Untersuchung ist eine von uns selbst bestimmte Wahl aus den uns begegnenden Möglichkeiten und Alternativen für die beinahe unendliche Reichweite der Individualität innerhalb der „Gemeinsamkeiten“, die uns biblische Kategorien zuordnen, verantwortlich.^{xxxxii}

Die diagnostischen Kategorien, die bis in diese „Gemeinsamkeiten“ eindringen, sind Begriffe wie „Götzen gegen Glauben“, die wir hier gebrauchen. Allein diese können sowohl die Instabilität als auch die relativen Stabilitäten von Wallys Welt, vom Fleisch und von Satan umfassen - und sie können sogar den wahren Gott einschliessen, der Wally gerettet hat. Sie wenden sich an *jede* Person in einer Art und Weise, die zwar einfach, aber nicht zu stark vereinfachend ist, indem sie alle Komplexitäten erklären. Trotz all unserer Unterschiede spricht die Bibel zu jedem einzelnen von uns.

Weitere diagnostische Aspekte und das Evangelium: multiperspektivische Deutung

Wie wir bisher gezeigt haben, kann Wallys Unzahl von Verhaltensweisen, Haltungen, Wahrnehmungen, Werturteilen, Gefühlen, Beeinflussungen und *vieles andere mehr* regelrecht bis ins Detail verstanden werden, indem der biblische Begriff des Götzendienstes verwendet wird. Die Unordnung in Wallys Leben wird durch das Zusammenspiel von bestimmten Götzen seines Herzens und bestimmten Götzen seines sozialen Umfeldes hervorgebracht. Sünden erscheinen beim Zusammenfluss von Motiven eines desorientierten Herzens und desorientierten soziokulturellen Systemen in allen Grössen. Die Absicht dieses Artikels war, einige der engen Verbindungen zwischen Fleisch und Welt zu untersuchen. Doch es gibt noch andere Methoden, um sich diesen Dingen zu nähern, von denen es wichtig ist, sie zu erkennen.

Bemerkenswerterweise fehlte die Berücksichtigung der ebenso eng verbundenen Zusammenhänge von Satan, der Welt und dem Fleisch in der Schaffung von Wallys schlecht funktionierendem und sündigem Leben. „*Wer beherrscht mich?*“ fordert zum Bewusstsein für geistliche Mächte auf. Götzen und Dämonen gehen Hand in Hand mit dem buchstäblichen Verehren falscher Götter. Es überrascht nicht, dass die funktionelle Herrschaft Satans ebenso offensichtlich in den subtileren Götzendiensten ist, die Wally versklaven. Heisst das nun, dass Wally „von Dämonen besessen“ ist und dass die Wahl der Behandlung Exorzismus heisst? Bestimmt nicht. Doch wo auch immer wir problematisch ängstlich oder böse sind - um zwei bestimmte schlechte Früchte hervorzuheben - werden wir eher in Satans Bild als in das von Christus verwandelt. Dieselben Weisen, die Welt und Fleisch bekämpfen, stehen auch im Kampf gegen Satan. Verständiger Glaube an das Evangelium Jesu Christi ist im Grunde die Antwort. Doch das Bewusstsein eines geistlich stattfindenden Kampfes betont die Tatsache, dass christliche Seelsorge ein Gebetsdienst ist.^{xxxxiii} Das Bewusstsein des geistlichen Kampfes hilft uns auch, die vielen verhaltenswissenschaftlichen Denkweisen von uns abzuschütteln, die uns dazu verleiten, über Leute psychosozial zu denken anstatt mit Ehrfurcht Gott gegenüber.

Die Listen des Herrschers der Finsternis zielen alle darauf ab, seine Herrschaft über die Menschen zu festigen. Systematisch zerstört Satan Wallys Beziehungen, führt ihn in tiefe Sünde, täuscht seine Gesinnung bis hin zu hochgradig verzerrten und bruchstückhaften Wahrnehmungen, klagt ihn an, bis er verzweifelt, entmutigt ihn, macht sein Leben in jeder erdenklichen Weise fertig, entfacht normale Wünsche zu masslosen und süchtig machenden Wünschen und „Bedürfnissen“, usw.. Dieser Artikel hat sich in erster Linie der „Welt und dem Fleisch“ gewidmet. „Satan“ ergänzt die einheitliche Dreieit der biblischen Sichtweisen über die Motivation von Problemverhalten.

Was bis jetzt auch noch nicht erwähnt wurde, ist die genaue Untersuchung der somatischen Einflüsse auf Wally. Seine Probleme werden durch Allergien, Übermüdung, eine Ernährung mit geringem Nährwert, sexuelle Frustration und durch einen sitzenden Lebensstil verschlimmert. Genaue Aufmerksamkeit für Muster von Reizbarkeit, Ehekrise, sexueller Lust und Depression würde logischerweise eine einleuchtende körperliche Komponente aufdecken. Die Tatsache, dass massvoller Koffein- und Zuckerkonsum, regelmässige Pausen, Geschlechtsverkehr und körperliche Betätigung Wallys Symptome mässigen würden, weist ebenso auf somatische Einflüsse hin. Obwohl die körperlichen Faktoren nicht die „Qualität“ seiner Probleme ausmachen, beeinflussen sie doch zumindest deren „Quantität“. So kann eine angespannte Reizbarkeit in Zorn und Fluchen ausarten. Ein Fall von „Trübsinn“ kann zu totaler Verzweiflung führen. Eine Tendenz, mit Frauen zu liebäugeln, kann in den Kauf eines *Playboys* ausarten. Wallys Körper verschärft oder mässigt die Intensität seiner Sünden unterschiedlich. Er schafft aber keine neuen Arten von Sünde.

Die Rolle des Willens

Was bisher ebenso fehlte, war eine Untersuchung davon, bis zu welchem Grad Wallys Verhalten bewusst ist, und deshalb direkt kontrollierbar. Wie schon früher betont, ist das Richten der biblischen Aufmerksamkeit auf Herzensmotive und die Welt kein Trick, um deren Einfluss aus der biblischen

Sicht der menschlichen Selbstverantwortung zu entfernen. Wally entscheidet sich, selbst wenn alles automatisch nach dem alten Muster abläuft und es so scheint, als ob es nicht anders kommen könnte. Zu verschiedenen Zeiten seines Lebens hat Wally in Selbstdisziplin Fortschritte gemacht. Er weiss, was falsch und was richtig ist. Er ist fähig viele Momente zu beschreiben, in denen er „starrsinnig das Falsche wählt“. Er kann auch von vielen Zeiten erzählen, in denen er aus dem bewusstem Vertrauen in Christus heraus, richtig zu wählen, handelte.

Die Erkenntnis der Entscheidungsmöglichkeit verneint den Einfluss von Welt, Fleisch und Satan nicht. Je mehr Wally dahin kommt, sich selbst und seine Umwelt zu erkennen, um so mehr weiss und erfährt er bewusst, dass er *immer* Wahlen getroffen hat. Eine der Absichten, mit dem Götzenmotti zu arbeiten, (oder mit seinen eher kulturell zugänglichen Entsprechungen: den abgöttischen Wünschen, Hoffnungen, Ängsten, Erwartungen und Zielen, die Menschen beherrschen) ist, den Schauplatz auszuweiten, auf dem sich Wally seiner indirekt gemachten Entscheide bewusst wird. Heiligung erweitert den Kampfplatz bewussten Entscheidens und biblischer Selbstkontrolle.

Auch wurde die Fürsorge Gottes, die intensive, verwandelnde Erfahrungen mit sich bringt, nicht näher betrachtet. Wallys Bekehrung fiel sozusagen ‚vom Himmel‘ und schenkte ihm Monate der Freiheit von Sünden, Freude in Christus und wachsende Liebe für andere. Als Christ hatte er andere ‚Hoch-Zeiten‘: Zeiten grösserer Vision, Liebe und Freiheit, die durch eine gute Predigt, bei einer Retraite oder etwas Unerklärliches hervorgerufen wurde, was sein Herz für Gott mitten im alltäglichen Leben öffnete.

Doch Veränderungen in Wallys Leben – ob das Ergebnis von Siegen in bewusster geistlicher Kampfführung, von körperlichen Veränderungen, aus Willensentscheid oder von einer geistlichen ‚Höhenerfahrung‘ - scheinen zufällig zu ‚geschehen‘. Diese vier Muster stellen die Brille dar, durch die Wally seine Probleme und die Veränderung in seinem Leben betrachtet. Er hat aber wenig Zuversicht darin, dass sich sein Leben in die Richtung konstanter, verständlicher, erstrebenswerter und ganzheitlicher Veränderung bewegt. Im Allgemeinen scheint sein Leben ein unglückliches Chaos mit gelegentlichen und zeitlich beschränkten Momenten von symptomatischer Erleichterung zu sein.

Eines der Ziele dieses Artikels ist, verschiedene Elemente zu beschreiben, die zu konstanteren, innerlichen, selbst-bewussten und authentischen Veränderungen führen können. Nach meiner Erfahrung neigen die Wallys - sowohl inner- als auch ausserhalb der Kirche – dazu, äusserst blind für die Dinge zu sein, die sie antreiben. Es ist ein eigenartiges, aber nicht seltenes Phänomen, dass eine in der Bibel kundige Person wie Wally kein wirksames Verständnis von den Götzen seines eigenen Herzens hat ebenso wenig wie von den Versuchungen des jeweiligen ‚Jahrmarktes der Eitelkeit‘, der ihn umgibt.^{xxxv} Wally ist jede Handlung, jeder Impuls und jede Emotion. Er weiss relativ wenig darüber, was Gott in seinem Herzen und seiner Welt vor sich gehen sieht. Die Frage „Was ist Gottes Ziel für mein Leben?“ kann oft mit Zuversicht beantwortet werden, wenn ich damit beginne, die Themen zu verstehen, die in meinem Leben hervorstecken.

Meine Analyse war vorherrschend ‚psycho-sozial‘ (im Blick auf unsere Beziehung zu Gott psycho-sozial). Eine vollständige biblische Analyse von Wallys Problemen wäre eine ‚psycho-soziale - geistliche - körperliche - den Willen betreffende/ willensmässige – erfahrbare‘ Analyse.^{xxxv} Die genaue Bedeutung jeder Variablen zu verstehen, meint offensichtlich, nach etwas zu fragen, das - von einem menschlichen Standpunkt aus gesehen, ungeachtet der Absichten der Sozialwissenschaftler, äusserst schwer zu fassen ist. Doch die Antwort der Bibel ist immer wirksam anwendbar: Umkehr von Götzen hin zum lebendigen Gott, Erneuerung der Gesinnung und des Herzens in Wahrheit, kurz zusammengefasst durch den Ausdruck ‚Busse und Glaube‘.

Die Herrschaftsfrage

Es ist gewinnbringend, diese zwei Züge der menschlichen Motivation auseinander zu klamüsern, während wir dabei nicht vergessen sollten, dass wir uns nur auf einzelne Perspektiven innerhalb eines einheitlichen Ganzen konzentrieren. Die zwei, auf die ich mich in diesem Artikel konzentriert habe - das Herz und das soziale Umfeld - erhalten von der Bibel her ohne Frage den grössten Teil der Aufmerksamkeit. Doch die Frage nach der Motivation des Menschen bleibt letztendlich die multiperspektivische Frage nach der Herrschaft, nach dem Glauben an Götzen und falsche Götter, die mit dem lebendigen Glauben an den wahren Gott in Spannung stehen. Dies kann durch verschiedene Linsen betrachtet werden:

- Herrschaft durch die Linse **unseres Herzens**: der mit Gnade erfüllte ‚gerade und begrenzte‘ Wille des Geistes *kontra* die zügellosen, abgöttischen Wünsche unseres Fleisches.
- Herrschaft durch die Linse **sozialer Einflüsse**: Soziale Prägung durch das Reich Gottes und den Leib Christi *kontra* das in sich Aufnehmen von Mustern und Werten des Reiches unserer Welt (verschiedene Mikrokönigreiche von Ehe- und Familiensystemen bis und mit allmählich grösseren Königreichen von Beziehungen zu Gleichgesinnten, von Nachbarschaft, Schule und Arbeitsplatzkulturen, von ethnischen Gruppen, sozial-ökonomischen Klassen, Nationalitäten etc.).
- Herrschaft durch die Linse **geistlicher Herren**: der gute König Jesus Christus *kontra* den Tyrannen Satan.
- Herrschaft durch die Linse **körperlicher Einflüsse**: Leben mit körperlichen Schmerzen und Enttäuschungen in der Hoffnung auf Auferstehung *kontra* unmittelbaren Dienst an und Beschäftigtsein mit meinen Bauch- und Leibscherzen, Vergnügungen, Entbehrungen und Wünschen.
- Herrschaft durch die Linse der **willensgemässen freien Wahlmöglichkeiten**: Bewusstes Vertrauen in Gottes Verheissungen und Gehorsam gegenüber Gottes Willen *kontra* Glauben und Entscheidung entsprechend meinem spontanen Willen, meinen Wünschen und Meinungen, sozusagen als „der Weg, der den Menschen richtig dünkt“.
- Herrschaft durch die Linse der **erlebten Souveränität**: lernen, sich inmitten von Gottes Segnungen dankbar zu freuen, Busse zu tun und inmitten von Leid zu vertrauen *kontra* wachsende Vorurteile, Stolz oder Selbstzufriedenheit, wenn es nach unserem Wunsch läuft, und Depression, Zorn oder Angst, wenn das Leben schmerzhaft, frustrierend oder unsicher ist. Obwohl sich dieser Artikel vor allem mit dem Zusammenspiel zwischen den ersten beiden Linsen befasst hat, war es doch immer meine Absicht, unsere Sicht von Wally auszuweiten, sie jedoch nicht einzuengen. Innerhalb des

biblischen Begriffssystemen können wir alles, was Wally und seine Welt betrifft, ins Blickfeld rücken. Die Ansicht über das Verhalten als beherrscht lässt uns zusammenhalten, was paradox erscheint. Wally ist vollständig für das verantwortlich, was er tut. Sein inneres Leben ist voll von Knoten, Verzerrungen und blinden Zwängen. Wally wird dauernd von aussen bestimmt, versucht, gequält und getäuscht. Wally ist auch ein Christ. Der Geist und das Wort können kraftvoll wirken, um ihn sowohl vom Inneren her neu auszurichten als auch um ihn von der Kontrolle dessen, was auf ihn einwirkt, freizusetzen.

Abgötterei und der Dienst des Evangeliums Jesu Christi

In diesem Artikel lege ich das Hauptgewicht auf die Frage der Diagnose: Wie verstehen wir Menschen auf biblische Art und Weise? Doch biblische Diagnose führt unmittelbar zu einer biblischen Behandlung. Das Verständnis der Menschen, wie es hier gezeigt wurde, macht es möglich, dass die Botschaft des Evangeliums massgeblich auf Probleme von bedrängten Menschen angewendet werden kann.

Eine der grössten Herausforderungen an christliche Seelsorger ist, dass sie das Evangelium der Liebe Gottes wirksam anwenden. Dabei gibt es viele falsche, verdrehte und unangebrachte Methoden, dies zu umgehen. Das Evangelium wird leicht verkürzt und verwässert, wenn Götzen des Herzens und der ‚Jahrmarkt der Eitelkeit‘ nicht beachtet oder falsch betrachtet werden. Wenn wir aber die Wechselwirkung zwischen selbstverantwortlichem Verhalten, täuschenden inneren Motiven und mächtigen äusseren Kräften richtig verstehen, dann wird die Fülle Christi für Menschen unmittelbar anwendbar werden. Was einst ‚Kopfwissen‘ und ‚trockene Lehre‘ war, wird mit Weisheit, Bedeutung, Vernunft, Hoffnung, Freude und Leben gefüllt. Menschen erkennen, dass das Evangelium viel reicher ist als eine Fahrkarte zum Himmel und viel mehr als ein Weg, Vergebung für Verhaltenssünden, die sich oft wiederholen, zu erhalten.

Wie viele Wallys - und Ellens - sind mit einem dumpfen Schuldbewusstsein über scheinbar unveränderbare, zerstörerische Verhaltensmuster bestückt? Doch wenn Wally das wirkliche Bedürfnis seines Herzens und sein Bedürfnis nach Befreiung von den bestehenden versklavenden Mächten, sieht, dann erkennt er, wie sehr er Christus tatsächlich braucht. Christus begegnet Menschen auf mächtige Art und Weise, die sich ihres wahren Bedürfnisses nach Hilfe bewusst sind.^{xxxvi} Wir als christliche Seelsorger erleben das Evangelium - sowohl in unseren eigenen Leben als auch in unserem Seelsorgedienst - oft selbst nicht als zuverlässig, treffend und anwendbar. Deshalb werde ich noch zwei umfassende Tendenzen unter Christen betrachten, die versuchen, ihren Mitmenschen zu helfen: psychologisieren und moralisieren.

Christliche Seelsorger mit einem Hang zum Psychologisieren haben üblicherweise meist ein ehrliches Interesse an der Motivation, die hinter einem Verhaltensproblem liegt. Psychologisch orientierte Christen versuchen, sowohl die inneren als auch die äusseren Einflüsse, die das Verhalten hervorrufen und prägen, zum Thema zu machen. Doch die Herzensprobleme werden dabei typischerweise falsch gedeutet. ‚Bedürfnis‘-Kategorien zielen darauf ab, biblische Kategorien wie Götzendienst, Begierden des Fleisches, Menschenfurcht etc. zu ersetzen, die das Herz unmittelbar in Beziehung zu Gott setzen. Auch umweltbedingte Probleme, wie z.B. eine Geschichte von Missbrauch, ärmliche Vorbilder, dysfunktionale Familienmuster haben das Bestreben, dass man ihnen einen grösseren die Willensfreiheit verneinenden Status gibt, als sie aus biblischer Sicht haben.

Solche Ansichten von innerer und äusserer Motivation sind mit der Erklärung für verhaltens- und gefühlsbedingte Probleme vertraut. „Du fühlst dich schlecht und reagierst falsch, weil deine Bedürfnisse nicht erfüllt wurden, weil deine Familie sie nicht gestillt hat.“ Die Logik der Therapie stimmt mit der Logik der Diagnose überein: „Ich nehme dich an, und Gott nimmt dich wahrhaftig an. Deine Bedürfnisse können gestillt werden und du kannst damit beginnen, dich so zu verändern, wie du fühlst und handelst.“ Die Verantwortung für das Verhalten wird verschwiegen und der Prozess der Veränderung wird mehr zu einer Angelegenheit von Bedürfnisbefriedigung als von bewusster Busse/ *metanoia* und Erneuerung der Gesinnung in Christus.

Worin besteht das Evangelium?

Was geschieht mit dem Evangelium, wenn Themen, die Götzendienst betreffen, nicht begriffen werden? Die Aussage „Gott liebt dich“ wird üblicherweise zum Werkzeug, um ein Bedürfnis nach Selbstwert in Menschen zu stillen, die sich wie Versager fühlen. Der besondere Inhalt des Evangeliums Jesu Christi - nämlich „Gnade für Sünder und Erlösung für diejenigen, gegen die gestündigt wurde“ - wird heruntergespielt oder sogar verdreht in eine „bedingungslose Annahme für die Opfer von Ablehnung durch andere“. Wo ‚das Evangelium‘ auseinander genommen wird, stösst es auf etwas wie folgendes: „Gott nimmt *dich* an, genau wie *du* bist. Gott hat bedingungslose Liebe für dich.“ Dies ist jedoch nicht das biblische Evangelium. Gottes Liebe ist keine (nach Rogers) unbedingte Wertschätzung. Eine Bedürfnistheorie der Motivation – eher als eine Theorie des Götzendienstes - verfälscht die Lösung des Evangeliums in ein ‚anderes Evangelium‘, das im wesentlichen falsch ist.

Das Evangelium ist besser als unbedingte Wertschätzung. Es sagt: „Gott nimmt *dich* genauso an, wie *Christus* ist. Gott hat trotz unerfüllter Bedingungen Liebe für dich“. Christus trägt den Fluch, den du verdienst hast. Christus gefiel dem Vater vollkommen und gibt dir seine eigene vollkommene Güte. Christus regiert mit Macht, macht dich zum Kind des Vaters und kommt dir nahe, um damit anzufangen, das zu verändern, was von dir unannehmbar für Gott ist. Gott nimmt mich niemals an, ‚so wie ich bin‘. Er nimmt mich ‚so wie ich in Christus bin‘ an. Der Schwerpunkt ist hier jeweils verschieden. Das wahre Evangelium erlaubt es nicht, dass Gottes Liebe in den Strudel der Seelenlust nach Annahme und Wert in und von sich selbst hineingezogen wird. Es nimmt vielmehr die Menschen auf radikale Art und Weise aus dem Zentrum hinaus – was die Bibel ‚Furcht des Herrn‘ und ‚Glaube‘ nennt - damit sie den Blick von sich selbst wegrichten.

Christliche Seelsorger mit dem Hang zum Psychologisieren sind üblicherweise sehr damit beschäftigt, Gottes Liebe zu Menschen zu bringen, die Gott als den letzten und grössten Kritiker sehen, dem sie niemals gefallen können. Doch ihr Versäumnis, die Probleme der Leute in die Begriffe, die dieser Artikel untersucht hat, zu fassen, schafft automatisch eine Tendenz dahin, ein liberales Evangelium zu lehren. Das Kreuz wird einfach eine Veranschaulichung, dass Gott mich liebt. Es verliert seine Macht als stellvertretendes Sühnen durch das vollkommene Lamm an meiner Stelle, das mich zur Busse über Sünde, die das Herz durchdringt, einlädt. „Den Bruch bzw. die Wunde meines Volkes heilen sie nur oberflächlich.“^{xxxvii}

Christliche Seelsorger mit moralisierenden Tendenzen sehen einer anderen Art von Problem ins Auge. Wo es einen moralisierenden Hang zu christlicher Beratung gibt, wird die Vergebung Christi entsprechend nur auf Verhaltenssünden angewendet. Der Inhalt des Evangeliums ist gewöhnlich rechtgläubiger als der Inhalt des psychologisierenden Evangeliums, aber der Anwendungsbereich kann verkürzt werden. Diejenigen mit psychologisierenden Tendenzen beachten wenigstens unsere inneren Komplexitäten und äusseren Leiden, obwohl sie beide systematisch verzerren. Die moralisierende Tendenz reflektiert ein Versagen, ‚die schlechte Nachricht‘, die wir hier analysiert haben, richtig zu begreifen.

Moralistisches Christentum zeigt gewöhnlich kein grosses Interesse an den Zwängen und Leiden unseres sozialen Umfeldes. Seelsorger befürchten, dass ein derartiges Interesse zwangsläufig solche Variationen von Schuldzuweisung und Anklage fördern würde, die unserem Herzen automatisch entspringen. Die Verantwortung des Menschen würde damit aufs Spiel gesetzt werden. Was sie jedoch nicht sehen, ist, dass das Verstehen des Bösen, das mir widerfährt, – der ‚Jahrmarkt der Eitelkeit‘, der um mein Leben herumwirbelt – den springenden Punkt meiner weiter und tiefer werdenden Wertschätzung Christi darstellt. Das bewusste Wahrnehmen der Einflüsse, die mich zum Bösen unterdrückt und geprägt haben – und die mich immer noch prägen – erlaubt mir, verständlich, verantwortlich und barmherzig zu reagieren. Wie es ein Psalm nach dem andern zeigt, sind unsere Leidenszeiten der Kontext, in dem wir Gottes Liebe erfahren, sowohl um uns zu trösten als auch um uns zu verändern. Wir werden in unserem Kummer getröstet, wenn wir über Gottes Verheissungen und Macht lernen. Wir werden in unseren Beschwerden verändert, wenn wir lernen, bei Gott anstatt bei eitlen Götzen Zuflucht zu suchen.

Auch in bezug auf die ‚innere‘ Seite der Motivation sind Moralisten labil. Den Herzensmotiven wird unter dem Bewusstsein von ‚Ich‘ oder ‚Fleisch‘ Beachtung geschenkt. Doch die Lösung wird üblicherweise in Alles-oder-nichts-Begriffen gedeutet. Bekehrung als ‚loslassen und Gott wirken lassen‘ bzw. als ‚totale Ergebung‘ versucht, sich mit Motivproblemen durch eine einzige Haussäuberungsaktion der ersten oder zweiten Segnung zu befassen. Das Evangelium gilt für den Beginn des christlichen Lebens oder einen dramatischen Akt der Hingabe. Für den langsamen *Process* der inneren Erneuerung, die jemand wie Wally – und jeder von uns! – braucht, ist nur wenig Einsicht vorhanden. Jesus sagt, dass wir *täglich* unser Kreuz auf uns nehmen sollten, den falschen Götzen, die wir produzieren, absterben und lernen sollten, in der Nachfolge mit Ihm zu wandeln, der voll Gnade ist, uns zu helfen. Die Empfänglichkeit für Gottes Liebe – ‚Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln‘ – ist die absolut notwendige Vorbedingung für jede Art von aktivem Gehorsam gegenüber Gott.^{xxxviii}

Ich habe zwei allgemeine Abflachungen des Evangeliums Jesu Christi betrachtet. Beide zeigen eine ungenügende Wahrnehmung des zerstörerischen Verhaltens unserer Herzen und unserer daraus folgenden Anfälligkeit für äussere Einflüsse. Menschen sind Götzenhersteller, Götzenkäufer und Götzenverkäufer.^{xxxix} Wir wandern durch eine beschäftigte Stadt, die voll von anderen Götzenherstellern, Götzenkäufern und Götzenverkäufern ist. Wir kaufen und verkaufen, werben, stimmen zu, schüchtern ein, manipulieren, leihen aus, drängen auf, greifen an oder fliehen ganz verschiedenartig. Doch es gibt ein grösseres Evangelium. An den Toren des ‚Jahrmarktes der Eitelkeit‘ traf Christ einen Mann, der ihn und seinen Begleiter dringend bat: ‚Lasst das Himmelreich euch immer vor Augen sein und glaubt fest an die unsichtbaren Dinge! Lasst nichts von alledem, was von dieser Welt ist, bei euch Eingang finden! Vor allem aber wachet wohl über euer eigenes Herz und seine Begierden, denn es ist das Herz ein trotziges und verzagtes Ding. Macht euer Angesicht wie einen Kieselstein; denn alle Gewalt im Himmel und auf Erden steht euch zur Seite!‘^{cxli}

Christ aus Bunyans Allegorie reiste blutend, aber reiner im Herzen durch den ‚Jahrmarkt der Eitelkeit‘ hindurch. Er erinnerte sich mitten im harten Kampf mit der Welt, dem Fleisch und Satan an die himmlische Stadt, die sein Ziel war – und an den Herrn Jesus, der ihn zum Leben herbeiwinkte.

Das biblische Evangelium befreit sowohl von persönlicher Sünde als auch von situationsbedingten Zwängen. Die biblische Sicht von inneren Götzendiensten ermöglicht es Menschen zu erkennen, dass sie Christus als gnädigen Erlöser von schwerwiegenden Sünden sowohl des Herzens als auch des Verhaltens brauchen. Der Begriff der sozio-kulturellen-familiär-ethnischen Götzendienste erlaubt es Menschen, Christus als einen mächtigen Befreier von falschen Herren und falschen Wertesystemen zu erkennen, bei denen wir automatisch dazu neigen, sie in uns aufzunehmen. *Christliche* Seelsorge ist Seelsorge, die unsere Motive – die unseres Herzens und die unserer Welt – auf solche Weise aufdeckt, dass das authentische Evangelium die einzig mögliche Antwort ist.

ⁱ ‚Vanity Fair‘: Ausdruck John Bunyans für diese Welt. Wörtlich Übersetzung: ‚Jahrmarkt oder Messe der Eitelkeit‘

ⁱⁱ Das ‚erste grosse Gebot‘ ebenso wie die ersten zwei oder drei Gebote des Dekalogs stellen Treue zu Gott der Untreue gegenüber. Der offene Kampf gegen den Götzendienst zeigt sich deutlich beim goldenen Kalb und erscheint immer wieder durch die Bücher Richter, Samuel, Könige, durch die Prophetenbücher und die Psalmen hindurch.

ⁱⁱⁱ Unter **Konditionierung** versteht man in der Psychologie das Erlernen von Reiz-Reaktions-Mustern (Stimulus-Response). Auf einen bestimmten Reiz folgt beim Organismus kontingent eine bestimmte Reaktion.

^{iv} Dieses Zusammenspiel von der Welt, dem Fleisch und dem Teufel überrascht nicht. Es taucht auch in der Schrift immer wieder auf: siehe Eph. 2,1-3 und Jakobus 4,1-4.

^v ‚Herz‘ ist der inhaltsreichste biblische Begriff dafür, was unsere Lebensrichtung, unser Verhalten, unsere Gedanken etc. bestimmt. Siehe Spr. 4,23; Mk 7,21-23; Hebr. 4,12f etc. Die Metapher ‚Beschneidung oder Unbeschneidensein des Herzens‘ ist derjenigen der ‚Ersatzgötter des Herzens‘ ähnlich, bei denen eine äussere Religiosität eingesetzt wird, um die von innen motivierten Triebkräfte darzustellen, die sich dann in der äusseren Handlung zeigt.

^{vi} Siehe solche zusammenfassenden Aussagen von Paulus, Petrus, Johannes und Jakobus wie Gal. 5,16f; Eph. 2,3; 4,22; 1. Petr. 2,11; 4,2; 1. Joh. 2,16; Jak. 1,14f, in denen *epithumiai* im eigentlichen Sinn zu *dem* Begriff für das wird, was mit uns nicht stimmt.

⁷ Eph. 5,8 und Kol. 3,5

⁸ John Bunyan, *The Pilgrim's Progress*, Grand Rapids: Zondervan 1967; S. 84-93; deutsche Version: *Pilgerreise zur seligen Ewigkeit*. Verlag Johannis 1993. S. 101-112

^{ix} Ich äussere mich hier nur zu der Wirkung der ‚negativen‘ sozialen Einflüsse, die uns einerseits ihre Ersatzgötter mitteilen und andererseits unsere Herzen anreizen, Ersatzgötter zu schaffen. Wenn jemand böse auf mich ist, dann tendiere ich dahin, etwas von ihm darüber zu lernen, dass es äusserst wichtig ist, meinen eigenen Weg durchzusetzen ebenso wie einige Tricks und Methoden zu entwickeln, wie ich dies erreichen kann. Ich neige instinktiv dazu, Ersatzgötter zu entwickeln, um zu vergelten, zu verteidigen oder zu fliehen. Wir neigen dazu, Böses mit Bösem zu vergelten. Ich könnte mich ebenso über die Wirkung der ‚positiven‘ sozialen Einflüsse äussern – sowohl in der Pilgerreise als auch im Leben – die uns Glauben vermitteln und die uns vielmehr zum Glauben in unserem Herzen und zur Umkehr vom Götzendienst ermutigen. Der biblische Weg, mit ‚Feinden‘ umzugehen, nämlich Böses mit Gutem zu vergelten, ist ebenso sowohl von anderen gelernt als auch eine Frucht des Herzens.

^x Soziologen, Anthropologen und Psychriehistoriker haben beschrieben, wie die meisten Symptome und alle diagnostischen Bezeichnungen kulturbedingt sind. Dies stimmt besonders im Blick auf funktionale Probleme (im Gegensatz zu eindeutig organischen Problemen), welche die ungeheure Masse des menschlichen Elends und schlechten Verhaltens verkörpern. Diese relativierende Beobachtung will sagen, dass diagnostische Etikettierungen nicht ‚wissenschaftlich‘ oder ‚objektiv wahr‘ sind. Bezeichnungen sind lehrmässig nützlich, wenn wir sie als das erkennen, was sie sind: ungenaue und verallgemeinernde Klassifizierungen von Beobachtungen. Begriffe sind jedoch Teile innerhalb eines Werte- und Interpretationsschemas. Weil diagnostische Kategorien philosophisch und theologisch behaftet sind, muss ein Christ, der darum bemüht ist, dem biblischen Werte- und Deutungssystem treu zu sein, biblische ‚Kategorien‘ entwickeln und sich säkularen Kategorien äusserst kritisch nähern.

^{xi} Wenn Abgötterei *das* Problem von ‚Co-Dependenz‘ ist, ist es offensichtlich, dass bussfertiger Glaube an Christus die Lösung darstellt. Dies jedoch steht in markantem Gegensatz zu den ‚Lösungen‘, die in der Literatur über ‚Co-Dependenz‘ angeboten werden, ob säkular oder mit christlichen Schlagwörtern bestückt. Diese Literatur beschreibt die Muster dysfunktionaler (nicht/ schlecht funktionierender) Ersatzgötter oft sehr präzise – Süchte und Abhängigkeiten –, die Menschen plagen und versklaven. Doch die Götzen, die sowohl den ‚rettenden Helfer‘ als auch den Zwangsalkoholiker knechten, kann sie nicht besonders gut erklären. Die Literatur mag sogar ‚Götzendienst‘ als Metapher, jedoch ohne die Bedeutung ‚Götzendienst gegen Gott, deswegen Umkehr‘ verwenden. Die Lösung ist ausnahmslos (*oder: stattdessen?*), eher noch weitere Idole anzubieten, die wahrscheinlich besser funktionieren, als die Umkehr zum Christus der Bibel. Säkulare Therapien zeigen den Leuten ‚eufunktionale‘, d.h. gut funktionierende Ersatzgötter, Idole, die den Leuten ‚nützen‘ und die sie mit einem vorübergehenden glücklichen Leben ‚segnen‘ (Ps.73).

So wird zum Beispiel eher die Selbstachtung als ein Ersatz für den Versuch gefördert, anderen missmutigen Menschen zu gefallen, anstatt die Wertschätzung für das Lamm, das für mich, den Sünder, geschlachtet wurde. Annahme und Liebe von anderen, bedeutenden Persönlichkeiten, beginnend mit dem Therapeuten, schaffen neue Varianten von Menschenfurcht und Vertrauen auf Menschen, anstatt das wesentliche Vertrauen in Gott zu lehren. Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein werden verstärkt, indem ich beigebracht bekomme, meine Erwartungen so zu setzen, dass ich sie erfüllen kann. Die Frucht sieht gut aus, doch sie ist von Grund auf verfälscht. Wer falschen Botschaften glaubt, darf manchmal vorübergehend Erfolg haben.

Therapiesysteme ohne das Thema Umkehr als Zentrum halten das Götzensystem intakt. Sie stellen lediglich die grundlegende Gottlosigkeit wieder her und lassen sie neu aufleben, um erfolgreicher zu funktionieren. Das Motiv des biblischen Götzendienstes hingegen deckt die äusserst selbstzerstörerische Grundlage auf, auf der glückliche, gesunde und zuversichtliche Menschen ihr Leben bauen (efunktionale Götzen); ebenso diagnostiziert sie unglückliche Menschen, die sich offensichtlicher und unmittelbarer selbst zerstören (dysfunktionale Ersatzgötter).

^{xii} Fachsprache ist natürlich nicht neutral. 'Persönliche Probleme' und 'dysfunktionales Leben' implizieren eine primäre Verantwortlichkeit nur sich selbst, der Familie und der Gesellschaft gegenüber. 'Sünde' bringt eine primäre Verantwortlichkeit Gott dem Richter gegenüber mit sich, was wiederum die persönliche und soziale Verantwortung mit sich bringt.

^{xiii} Die Methode der Bibel, alltägliche Betrachtungen mitzuteilen, beschreibt sowohl das 'Treiben' als auch das 'Ziehen' der menschlichen Motivation als sich ergänzende Perspektiven. Die Psychologie tendiert dahin, ihr Gewicht entweder auf Triebe oder auf Ziele zu legen. Götzendienst hingegen stellt eine reichhaltige und flexible Begriffskategorie dar, die nah bei den Einzelheiten des Lebens bleibt, ganz anders als die spekulativen Abstraktionen alternativer unbiblicher Erklärungen.

^{xiv} Mt. 4,1-4; 6,25-34; Joh. 6 und 5. Mo. 8 sind vier von vielen Bibelstellen, die diese Themen in grösseren praktischen Einzelheiten herausarbeiten. Beachten Sie, wie die Sprache der Beziehung zu Gott - Liebe, Vertrauen, Furcht, Hoffnung, Suche, Dienen, Zuflucht nehmen etc. - auch in bezug auf das Essen angewendet werden kann.

^{xv} Mt. 6,32: „Die Nationen laufen solchen Dingen nach.“

^{xvi} Spr. 29,25; Jer. 17,5-8

^{xvii} Allfällige Ähnlichkeiten zwischen Wally und irgendeinem wirklich lebenden Menschen sind rein zufällige Resultate der wesentlichen Ähnlichkeiten zwischen uns allen. Die äusseren Details dieser Fallstudie sind aus vielen Teilen und Mustern vieler verschiedener Lebensstile zusammengestellt und in bezug auf Verhalten, Geschlecht, Alter, Hintergrund etc. verändert worden.

Auch die Analyse der Abgötter stammt eher von einer biblischen Untersuchung des menschlichen Herzens im allgemeinen - mein eigenes Herz darin eingeschlossen - als von irgendwelchen bestimmten Individuen. Wally ist jedermann, ist die sich in der spezifischen Eigenart manifestierende götzendienersche menschliche Natur.

^{xviii} WASP = White Anglo-Saxon Protestant (protestantischer Amerikaner britischer oder nordeuropäischer Abstammung)

^{xix} Mk 10,42-45

^{xx} Johannes Calvin äussert im Laufe seiner bemerkenswerten Diskussion der menschlichen Natur am Anfang seiner ‚Institutiones‘, dass Götzen „aus unserem Innern herauskochen“ (wie ist da der genaue Begriff?). Genauso gut könnte auch gesagt werden, dass sie um uns herum aufkochen. Es ist immer irgendein Objekt für uns verfügbar, auf das wir unser Vertrauen setzen.

^{xxi} Diese treffende Aussage verdanke ich Dick Keye aus „L'Abri Fellowship“.

^{xxii} Peer = Gleicher, Ebenbürtiger, Gleichaltriger, Angehöriger des (britischen) Hochadels

^{xxiii} Wo beginnen wir in der Seelsorge? Sind vielleicht Hierarchien von Einflüssen oder beeinflussende Schlüsselbeziehungen anzugehen? Das könnte gut sein. Ist vielleicht besonders Wallys Beziehung zu seinen Eltern der Schlüssel zu effektiver Beratung? Obwohl die psychodynamische Psychologie stark zur Eltern-Kind Beziehungen tendiert, muss nicht unbedingt dort ‚die Lösung‘ zu finden sein. Die Bibel ist nicht derart voreingenommen (entweder für oder gegen eine Untersuchung der Beziehungen mit den Eltern). Ich glaube nicht, dass in diesem Fall, wie er dargestellt wurde, Wallys Beziehung zu seinen Eltern die wichtigste ist, die nun in der Seelsorge angegangen werden muss. Theoretisch könnten wir jede der problematischen Beziehungen in Wallys Leben auseinandemehmen und dabei wieder auf dieselben generellen Probleme, Abgötter und Sünden stossen. Ich würde am ehesten Vignetten bzw. Schablonen angehen, die Wally, Ellen und seine Kinder miteinbeziehen. Dort werden die heiklen Muster ausgespielt. Seine Vaterbeziehung könnte natürlich auch zur Sprache kommen, auch andere für ihn bedeutende Beziehungen, die sein Leben prägen. Damit Wally aber wachsen und erneuert werden kann, damit er echte Busse und Umwandlung in Herz und Verhalten erleben kann, muss er nicht in erster Linie die Beziehung zu seinen Eltern anschauen.

^{xxiv} Und: „Bisher hat euch nur menschliche Versuchung getroffen. (Keine Versuchung hat euch ergriffen als nur eine menschliche. Elb)“ (1.Kor. 10,13). Dieses Bewegen zwischen Stolz und Menschenfurcht ist Teil der menschlichen Natur. Er zeigt sich in endlos verschiedenen Formen.

^{xxv} DSM = Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders (III = Edition); gemeint ist damit eine Art ‚Referenz-Bibel‘ der Psychologen bzw. Psychiater, die versucht, alle mentalen ‚Krankheiten‘ zu beschreiben bzw. deren Symptome aufzulisten.

^{xxvi} Natürlich müssen zu bestimmten Zeitpunkten ‚spezifische‘ Abgötter benannt und ihnen ins Auge geschaut werden. Weise biblische Seelsorge wird sich mit Spezifischem herumschlagen. Jesus sah den Reichen an, den jungen Herrscher mit seiner Mammon-Anbetung. Das Gleichnis des Sämanns stellt den Leuten ihren Unglauben, soziale Anpassung, vorherrschende Reichtümer, Vergnügen und Sorgen vor Augen (die alle wiederum als Ausdrücke für das Götzennotiv formuliert werden können). Im Alten Testament konfrontiert Elia direkt mit dem Baals-Götzendienst. Wally z.B. wird sich mit seinem Drang, vor anderen gut dazustehen, beschäftigen müssen, wenn das Thema in der Seelsorge zur Sprache gebracht wird.

^{xxvii} Heuristik: Lehre von den Verfahren, Probleme zu lösen und Neues zu finden.

^{xxviii} Richard Lovelace, Dynamics of the Spiritual Life (Dynamik des geistlichen Lebens), Downers Grove, IL: InterVarsity Press, 1979, S. 110.

^{xxix} Jes. 53,6 und Richter 21,25

^{xxx} Das Wort ‚Syndrom‘ sollte von seinem klinischen Anspruch auf bedeutende erklärende Fähigkeit beraubt werden. Es ist rein beschreibend. Es heisst wörtlich: ‚das zusammen/ gemeinsame/ mit- Laufen/ Lauf/ Wettlauf‘; also der Zusammenlauf, das Mitlaufen, der gemeinsame Wettlauf. (syndrom) = zusammenlaufend, mitlaufend, begleitend mit etw., übereinstimmend)

^{xxxi} Jay Adams, Christian Counselor's Manual, U.S.A.: Presbyterian & Reformed Publishing Co., S. 124ff/ Deutsche Übersetzung aus: Jay Adams. Handbuch für Seelsorge. Brunnen Verlag 1976, S. 91

^{xxxii} z.B. in dem Sinn, dass wir alle Sünder sind.

^{xxxiii} Apg. 6,4 ist ein klassischer Text, der den Dienst mit den Begriffen sowohl der Wahrheit als auch des Gebetes definiert. Eph. 6,10-20 ist ein klassischer Text über die Art und Weise der Kampfführung: Der Glaube in all seinen Elementen und Ausdrucksweisen besiegt dämonische Mächte. Jak. 3,13 - 4,12 fügt hinzu, dass Umkehr für die Besiegung Satans entscheidend ist.

^{xxxiv} Die Bibel zeigt den Grund dafür, indem sie häufig unsere ungeordneten Begierden als ‚trügerisch‘ beschreibt. Satan ist der Erzbetrüger. Wir neigen dazu, uns nach den atmosphärischen Täuschungen unseres soziokulturellen Umfeldes zu richten. Unsere Götzen sind so einleuchtend und angeboren, dass wir sie sogar beschreiben können, ohne sie wirklich als die Hauptprobleme in unseren Leben zu sehen.

^{xxxv} Zweifelsohne gibt es noch viele andere Wege, den Kuchen der menschlichen Motivation aufzuschneiden. Siehe Tim Kellers ‚Puritan Resources for Biblical Counseling‘, Journal of Pastoral Practice, 9:3 (1988) S. 11-44, als anregendes Porträt der multiperspektivischen Feinheiten einer früheren Generation christlicher Seelsorger.

^{xxxvi} Hebr. 4,12-16; Mt. 5,3-6; Lk. 11, 1-13; Mt. 11,28-30; 2. Kor. 12,9-10; eigentlich die ganze Bibel! Dass uns die Stärke Christi fehlt, erkennen wir im Angesicht von inneren Zwängen und äusseren Bedrängnissen an.

^{xxxvii} Jer. 8,11 (vgl. 23,16ff)

^{xxxviii} Aktive Liebe ist die Frucht eines empfangenden Glaubens. Ps. 23 - wie noch viele andere Schriftteile - ist eine ungetrübte Verheissung, die man in sich aufnehmen sollte. Andere Stellen schildern die Verwandlung vom Geschenk zur Dankbarkeit, von der Wurzel zur Frucht, vom Bleiben zum Fruchtbringen, vom Glauben zu den Werken detailliert (Gal. 5 und 1. Joh 4,7-5,12 sind zwei der eindeutigsten Ausführungen). Leistungsorientierte Leute wie Wally, von Götzen getriebene Menschen, trinken und essen selten von dem lebensspendenden Brot des Himmels.

^{xxxix} Wir haben nicht erwähnt, wie Wallys verzerrtes Interpretations- und Wertesystem seine Kinder, seine Frau, Freunde und Eltern beeinflusste - bzw. ihnen ‚weiterverkauft‘ wurde. Offensichtlich besteht auch hier ein Rückmeldesystem von wechselseitigen Auswirkungen, ein Teufelskreis. Im Gegensatz dazu wird Wally einen Segenskreis von positiven Auswirkungen in seiner Familie und Kirche bewirken, wenn er fähig wird, sowohl sein Herz als auch sein Verhalten zu verändern. Wir haben die negative Seite der sozialen Prägung betont, doch Glaube ist genauso ansteckend wie Götzendienst.

^{xl} Bunyan, Ibid., S. 83; Übersetzung aus: John Bunyan. Pilgerreise zur seligen Ewigkeit. Johannes Verlag 1993, S. 102